Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 10 (1940)

20.6.1940 (No. 143)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413784

Visual Library

# Wilhelmshavener Kurier

**Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven**

**Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven**

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM.; zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 143 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 20. Juni 1940 | 10. Jahrgang


## Die Themse-Mündung im Hagel deutscher Fliegerbomben

# Blitzschnelle Verfolgung tief nach Frankreich hinein

### Lunéville, Tours und Cherbourg genommen — Die Bretagne abgeschnitten — Im Vorsturm auf Lyon — Nancy gefallen

## Hakenkreuzflagge auf dem Straßburger Münster

Tiefer Vorstoß in die Vogesen - Die Loire zwischen Orléans und Nevers überschritten

Führerhauptquartier, 20. Juni

**Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Lunéville und die Festung Toul sind genommen. Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.**

**Der Wehrmachtsbericht vom Mittwoch (19. 6.) lautete: Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchschritten.**

**Zwischen Orleans und Nevers gelang es an vielen Stellen, die Loire zu überschreiten. In Burgund stoßen schnelle Truppen schon in Richtung auf Lyon vor.**

**Westlich Mülhausen sind Panzer- und Mot.-Divisionen, von Belfort kommend, im Begriff, sich mit den Truppen zu vereinigen, die über den Oberrhein angegriffen haben und die bei Münster schon tief in die Vogesen vorgestoßen sind.**

**Weiter nördlich ist Nancy genommen und der Rhein-Marne-Kanal, östlich Nancy, in breiter Front überschritten. In der Maginotlinie beiderseits Diedenhofen leistet der Feind noch Widerstand.**

**Kampf- und Sturzkampfverbände wirkten durch Angriffe auf Befestigungen, Feldstellungen, Eisenbahnstrecken, Truppenansammlungen und Kolonnen mit, um den Widerstand des in Lothringen eingeschlossenen Feindes zu brechen. Vor Cherbourg wurde ein Handelsschiff von 10 000 Tonnen durch Bomben versenkt.**

**In England griffen deutsche Kampffliegerverbände zahlreiche Flugplätze sowie die Großtanklager an der Themsemündung mit Bomben an und setzten diese in Brand. Hierbei zeichneten sich besonders die von Generalmajor Coeler geführten Fliegerverbände aus.**

**Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum 19. 6. in Nord- und Westdeutschland ein, um wie bisher ihre Bomben über nichtmilitärischen Zielen abzustreuen. Dabei sind etwa 18 Tote unter der Polizei und der Zivilbevölkerung zu beklagen, darunter eine Anzahl Personen, die sich nicht in die Luftschutzkeller begeben hatten.**

**Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern sechs Flugzeuge. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermißt.**

*

Der Leutnant in einem Schützenregiment, Dietz, hat eine wichtige Brücke durch kühnen Zugriff unversehrt in unsere Hand gebracht.

### Das war das Adler-Geschwader

Berlin, 20. Juni

Der OKW.-Bericht von Dienstag gab bedeutende Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen feindliche Transportschiffe an der Loire-Mündung bekannt. Wie wir hierzu erfahren, ist an diesen außerordentlichen Erfolgen das bekannte Adler-Geschwader unter Führung des Oberstleutnants Loebel entscheidend beteiligt gewesen.

### Großer Oeltanker versenkt

**Nahe der englischen Küste**

New York, 20. Juni

Wie verlautet, wurde der 14 000 BRT. große Oeltanker „Italia" am 14. Juni in der Nähe der englischen Küste versenkt. 19 Besatzungsmitglieder werden vermißt. Der Tanker gehörte der Texas-Co. of Norway.

## „Eines Tages . . .!?"

**Wilhelmshaven**, 20. Juni

„Eines Tages" würde Frankreich doch noch siegen (und mit ihm natürlich England)! . . . So ließ sich soeben ein französischer General vernehmen, der für sich persönlich vorgezogen hat, die Flucht nach dem ihm verhältnismäßig sicher erscheinenden London anzutreten. Der Herr hört auf den Namen de Gaulle und hatte die Stirn, über den Rundfunk aus einem weichen Londoner Klubsessel heraus den in Dreck und Feuer und auf kopfloser Flucht täglich fürchterlicher zusammengeschlagenen Poilus und den hungernden Flüchtlingsmassen auf Frankreichs Straßen zuzurufen: „Die Flamme des französischen Widerstandes darf nicht erlöschen!"

Der geflohene General meinte im einzelnen: „Generäle, die seit vielen Jahren die französischen Armeen befehligten, haben eine neue Regierung gebildet. Diese Regierung behauptet, daß unsere Armeen besiegt sind, und hat Verhandlungen mit dem Feinde aufgenommen, um die Feindseligkeiten einzustellen. Ist aber das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen, ist jede Hoffnung schon geschwunden, ist die Niederlage wirklich endgültig? Nein!" Und dann kommen die oben erwähnten „kernigen" Sätze.

Wie gesagt, der Herr General de Gaulle hält sich zur Zeit in London auf (und scheint vorerst auch nicht die Absicht zu haben, persönlich an dem Kampf teilzunehmen, zu dem er die Franzosen ermuntert). In London sprach er, und aus ihm sprach — — Churchill! Diesem Oberkriegsverbrecher ist die Niederlage Frankreichs noch nicht fürchterlich genug. Er setzt alle Hebel in Bewegung (und solch ein Hebel ist für ihn auch der geflüchtete französische General), die Franzosen auch weiterhin zu sinnlosem Widerstand aufzureizen. Er rechnet darauf, daß dieser Widerstand den Engländern nützen könne.

Vor allem geht es den britischen Plutokraten bei diesem Manöver natürlich um die französische Flotte, vor deren Uebergabe sie eine Heidenangst haben, weil dies eine folgenschwere Verschiebung der Seekriegslage zu Englands Ungunsten nach sich ziehen würde. Dies also ist des Pudels Kern. Es ist zugleich aber auch die folgerichtige Fortsetzung der Churchillschen Politik, Frankreich bis zum Letzten für die englischen Ziele ausbluten zu lassen. Wenn die Franzosen irrsinnig genug sind, sich zur höheren Ehre der Briten gänzlich abschlachten zu lassen, so können wir Deutsche daran nichts ändern. Der Ausgang des Krieges wird dadurch nicht berührt.

Der französische Minister der nationalen Verteidigung hat gestern durch den Nachrichtendienst bekanntgeben lassen, es bestehe noch kein Waffenstillstand, die Verhandlungen hätten noch nicht begonnen, der Kampf gehe weiter. Allerdings, es besteht noch kein Waffenstillstand, und in der Tat geht der Kampf weiter! Wie er weiter geht, lehrt ein Blick in den gestrigen Wehrmachtsbericht, der die unwahrscheinliche Schnelligkeit des deutschen Vorsturms tief nach Frankreich hinein und die katastrophale Auflösung der französischen Wehrmacht nur allzu deutlich widerspiegelt.

Es ist noch kein Waffenstillstand, aber uns scheint, diese Feststellung des französischen Verteidigungsministers sei weit mehr als Klageschrei denn etwa als stolze Feststellung zu betrachten. Frankreich befindet sich im Zustande des nervösen Wartens, des Wartens auf die Entscheidung des

## Straßburg!

Berlin, 20. Juni

Straßburg erobert! Hakenkreuzfahnen über den Dächern der alten deutschen Reichsstadt! Diese Meldung ist mehr als eine Siegesmeldung. Sie löst nicht nur Stolz und Freude aus, sondern mehr: ein Gefühl der Ehrfurcht und tiefen Bewegung. Denn Straßburg gehört zu den Städten, die dem deutschen Volk mehr vermitteln als Namen und geographische Begriffe. Es gehört zu den Städten, die seine Seele zum Klingen bringen. In Straßburg sieht es wie in Nürnberg, Augsburg, Ulm und Frankfurt des Deutschen Reiches stolze Vergangenheit verkörpert, und nie ist diese Stadt als „Strasbourg" in sein Gedächtnis eingegangen.

Auch in den Jahren der Trennung blieb diese Stadt uns, was sie allzeit gewesen war. Sie blieb „die wunderschöne Stadt", von der das Volkslied singt, der Mittelpunkt einer blühenden Landschaft, bei deren Anblick Ludwig der Vierzehnte entzückt ausrufen konnte: „quel beau jardin!" Welch herrlicher Garten! Das Münster, das im Mittelalter in langer Bauzeit errichtet wurde, ist ein Symbol, jenes Werk des Meisters Erwin, in dem wir eine der großartigsten Darstellungen deutscher Baukunst erblicken. Auch sonst hat die Stadt dem deutschen Kulturleben manches Werk geschenkt. Gottfried von Straßburgs Name und sein Epos von „Tristan und Isolde" sind unverbrüchlicher Besitz jedes geistigen deutschen Menschen.

Mancher Sturm ist über Straßburg hinweggegangen. Es wurde bedroht und verteidigt und am Ende dennoch geraubt. Es war seit 1681, dem Ueberfall durch Ludwig XIV. mitten im Frieden, 150 Jahre französisch und kehrte dann für 50 Jahre in den Bestand des Deutschen Reiches zurück. Und abermals wurde sie abgetreten. „Strasbourg" hieß es in diesen Jahren, eine Stadt mit 180 000 Einwohnern, die zehntgrößte Frankreichs. In die verlassene, von starken Festungsgürteln umzogene und zäh verteidigte Stadt zogen deutsche Truppen jetzt ein — in Straßburg, die wunderschöne Stadt, „des heiligen römischen Reiches deutscher Nation starke Vormauer", wie Kaiser Maximilian sie einst nannte.

## Englische Kolonne in Ostafrika zerstört

Italienischer Wehrmachtsbericht - Luftwaffe weiter im Angriff - U-Boot versenkt

Rom, 20. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Unsere Marine-Erkundungsflugzeuge haben ein feindliches U-Boot versenkt. Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Ostafrika ist eine englische Kolonne, unterstützt von Panzerwagen, die unter Hissung der Trikolore in unsere Linien einzudringen versuchte, in einem wirksamen Gegenangriff zerstört worden.

Unsere Luftwaffe hat feindliche Luftflottenstützpunkte angegriffen und dabei drei Flugzeuge in Brand gesetzt. Feindliche Flugzeuge haben eine landwirtschaftliche Siedlung mit Bomben belegt. Drei Frauen und einige Kinder wurden getötet.

**In der gestrigen Nacht hat der Feind unter Bombenabwurf Luftangriffe auf Städte in den Provinzen Ligurien und Piemont ausgeführt. Opfer sind keine zu beklagen. Der Schaden ist ganz gering."**

### Sie wollten ihr Leben nicht für England opfern

**Französische Flieger retten sich nach Spanien**

Valencia, 20. Juni.

Am Strand von Gandia wasserten zwei französische Flugzeuge, die von Marseille nach Oran fliegen wollten. Die Besatzungen erklärten, daß sie keine Lust hätten, ihr Leben für England zu opfern. Die Flugzeuge wurden von den spanischen Behörden beschlagnahmt, die Piloten interniert.

## 5000 französische Soldaten auf Schweizer Gebiet übergetreten und interniert

Immer neue Zeichen der Auflösung

Genf, 20. Juni.

**Wie die „Suisse" erfährt, haben bis Mittwoch rund 5000 französische Soldaten in der Nähe der schweizerischen Stadt Le Locle die Grenze überschritten, wo sie vom schweizerischen Grenzschutz entwaffnet und interniert wurden. Unter ihnen befand sich ein Generalstab der Luftwaffe, der einen General und mehrere sonstige Offiziere umfaßte.**

Wie sehr die französischen Truppenteile in Auflösung begriffen sind, beweisen die einzelnen Erzählungen von flüchtigen Soldaten. Sie gehörten teilweise Truppenteilen an, die in der Gegend von Verdun und sogar noch weiter im Norden kämpften und dann Befehl erhalten hatten, sich nach Besançour durchzuschlagen. Bei ihrer Ankunft fanden sie aber diese französische Stadt von ihren Truppen bereits verlassen. Auch sämtliche Eisenbahnzüge und sonstigen Transportmittel waren evakuiert worden. Darauf setzten einzelne Soldaten ihren Marsch in der Richtung des Rhonetales fort, während die anderen versuchten, sich nach der Schweiz durchzuschlagen, wobei sie sich stets im Gelände versteckten, um den deutschen Panzerwagen zu entkommen.

An der Nordgrenze des Kantons Genf befinden sich gegenwärtig keine französischen Truppen mehr. Auch die französischen Zollbeamten versehen ihren Dienst unbewaffnet.

Landesbibliothek Oldenburg

Führers und des Duce. Es mag sich im Warten üben! Wir erinnern uns daran, daß einst im Jahre 1918 der Feind fünf Wochen verstreichen ließ, ehe er sich dazu bequemte, auf die deutsche Bitte nach einem Waffenstillstand zu reagieren...

Frankreich ist geschlagen und entgeht der Sühne nicht. Rachegefühle kennen wir Deutschen nicht. Wohl aber hat uns der Führer gelehrt, r e a l p o l i t i s c h zu denken; er selbst ist ja der größte Realpolitiker. Reale Tatsache aber ist, daß die Franzosen gemeinsam mit den Briten noch bis vor Wochen den Sinn ihrer Politik und ihres Krieges gegen Deutschland dahin gekennzeichnet haben, Deutschland müsse zerschlagen und zerstückelt werden, so daß es sich nie wieder erholen könnte. Daraus ist die F o l g e r u n g zu ziehen. Wie die Folgerung aussieht, wir sagen es noch einmal, hat Frankreich abzuwarten. Sträubt es sich gegen die Annahme des Urteils, dann ist es gleichwohl nur noch eine Frage kürzester Zeit, daß es dazu gezwungen wird. „E i n e s T a g e s!" . . ., um mit dem Herrn General de Gaulle zu sprechen!

Inzwischen lassen wir französischen Generälen oder in deren Fahrwasser segelnden französischen Zeitungen die kindische Beschäftigung, sich an prahlerischen Phrasen zu berauschen und Luftschlösser zu bauen, in denen ein „Sieg der französischen Waffen" (!!) oder ein „Frankreich, wie es früher war", herumgeistern. Auch diese Spiegelfechter werden „eines Tages" noch begreifen, daß am Ende dieses Krieges der Aufbau eines gänzlich neuen Europas stehen wird, eines Europas, in dem u. a. ein gewerbsmäßiger Friedensstörer namens Frankreich nie wieder sein Unwesen wird treiben können. —ei—

### Reynaud wollte Frankreich für England völlig preisgeben

**Bern**, 20. Juni

„Exchange Telegraph" berichtet aus London, man erfahre, daß Paul Reynaud versucht habe, die Regierung zu bestimmen, zwei französische Armeen zur Verteidigung der britischen Inseln nach England zu schicken und alle übrigen noch verfügbaren Streitkräfte in Nordafrika zu konzentrieren. Gleichzeitig hätte die französische Marine ebenso wie die Luftflotte den Kampf an der Seite Großbritanniens fortsetzen sollen.

### Wachsendes Flüchtlingselend

**Madrid**, 20. Juni.

Wie von der französisch-spanischen Grenze gemeldet wird, herrscht infolge der Zusammenballung von Flüchtlingen aus Nordfrankreich in den Grenzorten starke Knappheit an Lebensmitteln, die in H u n g e r s n o t überzugehen droht. Die Preise seien unerschwinglich geworden. Milch werde in Biarritz, St. Jean de Luz und anderen Orten nur noch an Kinder abgegeben.

Die französische Regierung hat durch Rundfunk der Bevölkerung den Befehl erteilt, dort zu bleiben, wo sie sich gegenwärtig gerade befinde. Es sei unmöglich, heißt es in der Rundfunkbekanntgabe, die Tausende von Männern und Frauen vom Norden nach dem Süden Frankreichs zu transportieren. Der Ministerpräsident hat sich gezwungen gesehen, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die auf weitere Rationierung von Backwaren, Mehl, Zucker und Fleisch abzielen.

### Barrikaden gegen Flüchtlingsstrom

**Frun**, 20. Juni

Die Lage der französischen Flüchtlingsmassen in S ü d f r a n k r e i c h wird von Tag zu Tag unhaltbarer. Um einen neuen Zustrom zu verhindern, wurden die Landstraßen an vielen Stellen durch Baumstämme und sonstige Barrikaden versperrt. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch zahlreiche polnische und belgische Emigranten.

---

In seiner ersten Rede betonte Wendel Wilkie, einer der Hauptbewerber um die republikanische Präsidentschaftskandidatur in USA., rückhaltlos, daß Amerika trotz seiner Sympathien für die Alliierten aus dem Europakrieg herausbleiben müsse.

# Englands Luftwaffe ließ Frankreich im Stich!

## Eingeständnis des obersten Kriegsverbrechers Churchill — Eine Rundfunkansprache, die Europa nicht hören sollte

**Berlin**, 20. Juni

Oberkriegshetzer Churchill hielt Dienstag abend nach der Parlamentssitzung nochmals eine Rede, und zwar über den englischen Rundfunk. Seinem Geschwätz ging die auffallende Ankündigung voraus, die Uebertragung werde „auf alle Sender mit Ausnahme der für Europa bestimmten" erfolgen. Churchill hielt es also für besser, wenn die Völker des europäischen Kontinents einige Stellen seiner Ansprache nicht erfahren würden. Das war sehr verdächtig. Und in der Tat: der Häuptling der plutokratischen Kriegsverbrecher hat manches gesagt, was die Franzosen in rasende Wut bringen muß und wird. Zunächst wiederholte er seine üblen Beschuldigungen gegen den französischen Generalstab, die er bereits vor dem Unterhaus vom Stapel gelassen hatte; dann rühmte er die „Hilfe", die England den französischen Armeen in Flandern gewährt haben soll, und dabei entschlüpfte ihm folgendes Bekenntnis:

**„In der großen Schlacht in Flandern haben wir sowohl durch Jagdflugzeuge als auch durch Bomber dem französischen Heer dauernde Unterstützung gegeben. Aber trotz jeder Art von Druck wollten wir niemals zulassen, daß dort die gesamte Stärke der königlichen Luftflotte des Mutterlandes verbraucht werde. Unsere Jagdluftwaffe hätte erschöpft werden können, und dann würden wir uns in einer sehr ernsten Notlage befinden."**

Jeder echte Brite, dem nichts über den brutalen Egoismus geht, wird dazu beifällig genickt haben, wenn es ihm auch wahrscheinlich wenig wohl bei der Feststellung war, daß die englische Jagdluftwaffe bei vollem Einsatz „leicht hätte erschöpft werden können!" Im übrigen aber:

**Was sagen die Franzosen dazu? Ist das nicht ein feiner „Bundesgenosse", der die Armeen seines Freundes in Todesnot weiß und seelenruhig dabei zusieht, ohne mit allen verfügbaren Mitteln zur Hilfe zu eilen? Und was sagen die Belgier, deren König von diesem gleichen Churchill beschimpft wurde, nur weil er wegen Mangels ausreichender Unterstützung nicht mehr weiterkämpfen konnte?**

Die Antwort können wir uns sparen. Schon wächst in allen betrogenen Ländern ein tief verwurzelter Haß gegen die Londoner Plutokratenclique heran.

Herr Churchill behauptete dann wieder einmal, „jedes einzelne englische Flugzeug und jeder einzelne englische Pilot" seien dem deutschen Gegner „weit überlegen". Wörtlich: „Während der Kämpfe im Gebiet von Dünkirchen haben die britischen Flugzeuge unzweifelhaft die deutsche Luftwaffe geschlagen und die örtliche Herrschaft (!) in der Luft errungen, wobei sie dem Gegner Tag für Tag Verluste von 3 oder 4:1 zufügten."

**Aber, aber, aber — so fragt das deutsche Volk: Wenn die englischen Flieger — laut Churchill — solche Uebermenschen sind, warum hatte das britische Oberkommando denn solche Angst, daß ihre Luftwaffe bei vollem Einsatz „leicht hätte erschöpft werden können?"**

Und noch solch ein Widerspruch, der beweist, wie schlecht der alte Hetzer lügt: „Jeder", so sagte er, „der die Photographien von der Wiedereinschiffung (bei Dünkirchen) gesehen hat, entsinnt sich, daß sie ganze Truppenmassen zeigten, die an der Küste gehäuft waren und ein ideales Ziel boten." Darin liegt doch das interessante E i n g e s t ä n d n i s, daß die V e r l u s t e des britischen Expeditionsheeres v e r h e e r e n d gewesen sind! Kurz vorher jedoch hat Churchill allen Ernstes behauptet, sozusagen die ganze englische Armee sei gerettet worden.

Weiter erörterte Churchill lang und breit die bange Frage, wie es die bösen Deutschen wohl anstellen würden, wenn sie tatsächlich nach England wollten. Man spürt die große Angst von der Invasion und muß deshalb lachen, wenn man diesen aufgeschwemmten Abenteurer so etwas wie „Endsieg" sagen hört und weiter: „Wir werden nicht nachlassen von unseren Forderungen". — W i r a u c h n i c h t, W i n s t o n C h u r c h i l l!

# Auch wirtschaftlich im Stich gelassen

## Frankreich erhält keine Kohlen mehr von England

**Genf**, 20. Juni.

Eine Reutermeldung aus London teilt mit, daß die englischen Kohlenverschiffungen nach Frankreich zum Stillstand gekommen sind, und daß die ursprünglich für Frankreich gedachten Transporte nach neutralen Ländern geleitet werden sollen, deren Aufträge bisher infolge der französischen Bedürfnisse nicht oder nicht voll erfüllt werden konnten.

Eindeutig geht daraus hervor, daß England seinen französischen Verbündeten nunmehr restlos im Stich läßt. Es ist bekannt, daß Frankreich seine eigene Kohlenförderung bereits völlig verloren hat, so daß sich als Auswirkung davon in Mittel- und Südfrankreich seit Tagen schon s t ä r k s t e r K o h l e n m a n g e l bemerkbar macht und die Schließung zahlreicher Betriebe bewirkt.

Da auch England jetzt keine Kohle mehr liefert, muß zwangsläufig d i e g e s a m t e i n d u s t r i e l l e P r o d u k t i o n in den vom deutschen Heer noch nicht besetzten Teilen Frankreichs in kürzester Frist z u m v ö l l i g e n S t i l l s t a n d kommen.

### Das Allerheiligste des englischen Magens geschlossen!

Die englischen Plutokraten ahnen eine schwere Niederlage. Schlimmes ist geschehen. Man stelle sich vor: Das beste und teuerste Speiselokal der Welt, der Grillroom des Londoner Savoy, mußte geschlossen werden. Deutlich genug heißt die Begründung „Aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten". Es liegt am Gas und an den Kohlen! Auch das verwöhnte Luxuspublikum ist stark zusammengeschmolzen. Viele Tausende gingen an die Westküste, Zehntausende suchten die Gestade Irlands auf, baden in Nordirland oder an einem noch mehr abgelegenen Strand von Eire. Außerdem liegt es tatsächlich nur teilweise an Gas und Kohlen. Die sind in England noch wenigstens zu haben. Aber wo bekommt man Eier, Sahne, Butter, um schmackhaftes Essen zusammenzustellen?

Schließung des Grillrooms des Savoy! Das ist buchstäblich und sinnbildlich ein gut gezielter Magenhaken gegen die englische Plutokratie!

# London kramt in der Klamottenkiste

## Verstaubte Lügenmär: „Deutschland muß diesen Winter verhungern" Aus Verzweiflung geborene fromme Wünsche

**Genf**, 20. Juni

Nachdem alle Mittel versagt haben, die Stimmung der britischen Bevölkerung, die durch die Ereignisse der letzten Tage unter den Nullpunkt gesunken ist, zu heben, versuchen es die Giftspritzer in London wieder einmal mit der alten Lüge, daß Deutschland in diesem Winter vor dem Verhungern stehen werde.

Da man keinem mehr Hoffnung machen kann, den Siegesmarsch der deutschen Truppen aufhalten zu können, verkündet die Agenteur Reuter, „daß die Entscheidung des Krieges mit Deutschland in diesem Winter ausschließlich (!) aus wirtschaftlichen Gründen herbeigeführt werden könne. „Man ist der Ansicht" — sagt die Agentur in dem typischen Reuterstil — „daß der Zusammenbruch der deutschen Lebensmittelversorgung (!) viel näher ist, als man es je seit Ausbruch des Krieges für möglich erachtet hat."

Wenn schon bei dieser Behauptung der Wunsch der Vater des Gedankens ist, dann spürt man das bei der Begründung dafür noch viel deutlicher. Zu gern möchte man in England, daß die englische Blockade die Einfuhr von Lebensmitteln unmöglich macht, daß die Bestellungsarbeiten durch die Mobilisierung vollkommen in Unordnung waren, daß eine Mißernte zu erwarten sei, daß der Kartoffelkäfer die Felder verwüstet . . .

Weil man das gern möchte, behauptet man es eben. Ob aber diese verstaubte Mär, die Reuter aus irgendeiner Klamottenkiste seines Lügenarchives hervorgezogen hat, beim englischen Volke noch zieht? Die Briten fühlen den Bumerang der Blockade am eigenen Magen zu empfindlich, als daß sie auf diesen plumpen Schwindel hereinfallen könnten.

# Wieder Lazarette im deutschen Hinterland bombardiert

## Krankenschwestern unter Trümmern begraben

**Berlin**, 20. Juni.

In seiner letzten Rede hat der Kriegsverbrecher Churchill, wie schon so oft, von neuem seiner V e r n i c h t u n g s w u t g e g e n a l l e s D e u t s c h e Luft gemacht. Da seine vielgerühmten Truppen bisher in allen Lebenslagen bewiesen haben, daß sie den deutschen Soldaten und seinen Waffen einfach nicht gewachsen sind, greift er, wie es schon Jahrhunderte hindurch in der englischen Geschichte geschehen ist, zu den gemeinsten Mitteln. Fast Nacht für Nacht schickt er seine Bomber unter dem Schutze der Dunkelheit in deutsches Hinterland.

**Ziel sind nicht etwa militärische Objekte, denn dort könnte die deutsche Luftsicherung ihrem Flug ein jähes Ende bereiten. Ihre Bomben werfen sie fast ausschließlich auf Wohnbezirke, kleine Dörfer, auf die Ränder der Städte und oft auf freies Feld, um sich ihrer gefährlichen Aufgabe zu entledigen und daheim melden zu können: Bomben abgeworfen! In zahlreichen Fällen sind Schulen, Kinderspielplätze, Krankenhäuser und Lazarette das Opfer dieser hinterhältigen Angriffe gewesen.**

**In der Nacht vom 17. zum 18. Juni flogen englische Bombenflieger Koblenz an und bombardierten ausschließlich zwei Objekte: die beiden Lazarette St.-Josephs-Haus und Kemperhof. Während die Brand- und Sprengbomben, die dem St.-Josephs-Haus zugedacht waren, glücklicherweise alle ihr Ziel verfehlten und in der Umgebung des Krankenhauses niederfielen, war die Wirkung des Bombardements auf dem Kemperhof um so furchtbarer. Ein Seitenflügel des Gebäudekomplexes wurde durch alle Stockwerke hindurch aufgerissen.**

**Zwei Schwestern, die sich um die Unterbringung der Verwundeten und Kranken in den Luftschutzkeller bemüht hatten, wurden vom 1. Stockwerk mit in den Trümmerhaufen hinuntergerissen und konnten erst nach schwieriger Arbeit verletzt aus dem Schutt geborgen werden. Auch der Innenhof wurde durch Bomben schwer demoliert. Sämtliche Fensterscheiben und zum Teil die Türen der Krankenzimmer wurden zerstört. Nur der Tatsache, daß alle Verwundeten in den Luftschutzkeller gebracht worden waren, ist es zu verdanken, daß niemand weiter verletzt wurde.**

Daß es sich bei diesem Angriff wie schon so oft um eine b e w u ß t e A k t i o n gegen ein Lazarett handelt, geht aus folgenden Gründen klar hervor: „Kemperhof liegt einsam weit außerhalb der Stadt. Der gesamte Gebäudekomplex ist d u r c h r i e s i g e r o t e K r e u z e auf weißem Grund nach oben weithin s i c h t b a r g e m a c h t. Die Nacht war mondhell und sternenklar. Außerdem aber haben die Flieger vor Abwurf der Bomben an Fallschirmen Leuchtraketen fallen lassen, die das ganze Lazarett t a g h e l l b e l e u c h t e t e n. Die Bomben wurden auch nicht aus großer Höhe abgeworfen, sondern die Maschinen gingen vorher auf Erdnähe.

Dieses neue schändliche Verbrechen Churchills wird zu den vielen anderen Posten auf die große Rechnung geschrieben, die ihm demnächst präsentiert wird. Daß er sie auf Heller und Pfennig begleichen wird, dafür bürgt das deutsche Schwert!

## Tatsachen gegen dummdreisten Schwindel

**Berlin**, 20. Juni.

Von englischer Seite wird neuerdings ebenso h e u c h l e r i s c h e wie bewegliche Klage darüber geführt, daß Deutschland seine Kampfflieger angeblich angewiesen habe, sich bei den Angriffen auf Südengland der Frauen, Greise und Kinder als Zielscheiben für ihre Bomben zu bedienen.

Von den militärischen Objekten, auf die die deutschen Bombenangriffe mit gutem Erfolg gerichtet waren, ist in den neuen englischen Greuelmeldungen natürlich nicht die Rede.

**Vor allem verschweigt die britische Lügenpropaganda, daß die deutschen Kampfflugzeuge im allgemeinen ihre Angriffe bei Tageslicht durchführen und sich infolgedessen auch jederzeit davon überzeugen können, daß sie ausschließlich militärische Ziele angreifen. Anders dagegen die bekannte heimtückische Praxis der englischen Luftwaffe, die bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland einfliegt und Bomben wahllos im Gelände abwirft.**

Wir wollen noch nicht einmal annehmen, daß die englischen Kampffflieger sich grundsätzlich, bewußt und absichtlich einer konsequenten Verletzung der Schutzrechte des Roten Kreuzes schuldig machen. Fest steht aber, daß bereits in zahlreichen Fällen Gebäudekomplexe, d i e k l a r u n d d e u t l i c h a l s S c h u t z o b j e k t e d e s R o t e n K r e u z e s e r k e n n b a r s i n d, von englischen Bomben getroffen wurden, ohne daß von britischer Seite behauptet werden könnte, daß sich auch nur in der Nähe militärische Angriffsziele befänden.

So hat sich — wie oben berichtet — ein englisches Bombenflugzeug in der Nähe von Koblenz e i n L a z a r e t t z u m Z i e l g e n o m m e n. Daß in diesem Falle erfreulicherweise keine Todesopfer zu beklagen waren, dürfte lediglich den sorgfältigen Sicherheitsvorkehrungen der Lazarettleitung zuzuschreiben sein, die die Kranken rechtzeitig in die Luftschutzräume schaffen ließ.

Verschiedene weitere Angriffe, die die englische Luftwaffe in den letzten Nächten durchführte, waren gegen ausgesprochene W o h n v i e r t e l verschiedener westdeutscher Städte gerichtet. Man sah es in diesen Fällen ganz offenkundig darauf ab, vor allem die Zivilbevölkerung zu treffen, was auch daraus hervorgeht, daß B r a n d b o m b e n benutzt wurden. In einem Falle waren unter der Zivilbevölkerung Tote und Verletzte zu beklagen.

Und nun folgt auf diese Verbrechen nach der Methode „Haltet den Dieb" die Lüge vom deutschen Angriff gegen Frauen und Kinder. Herr Churchill, Ihre Heuchelei ist erkannt!

## Die Haltung der Türkei

### Wunsch: Dem Krieg fernzubleiben

**Istanbul**, 20. Juni

Ministerpräsident Saydam gab am Dienstagnachmittag vor der Fraktion der Volkspartei Erläuterungen zur Haltung der Türkei angesichts der rasch aufeinanderfolgenden Ereignisse in der Welt. Außenminister Saradschoglu beantwortete Fragen von Abgeordneten. Die Fraktion nahm erneut Kenntnis vom Regierungskurs und billigte ihn.

Der Abgeordnete Indschedayi hielt in Istanbul zweimal den gleichen öffentlichen Vortrag über die Einstellung der Türkei zu den internationalen Vorgängen. Die Losung, so sagte er, s e i F r i e d e n a c h a u ß e n u n d i m I n n e r n. Das Abkommen mit England und Frankreich sei g e g e n k e i n L a n d g e r i c h t e t. Die heutigen Ereignisse brauchten die Türkei nicht zu beunruhigen. Das türkische Volk erwarte und hoffe, d e m K r i e g f e r n z u b l e i b e n; nötigenfalls sei es aber zur Verteidigung bereit.

Aehnliche Vorträge wurden auch von anderen Abgeordneten in Provinzorten gehalten.

**Mäßig, aber genießerisch rauchen*)**

**ATIKAH 5Pf**

*) **Gedankenlos eine Cigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abstumpfen. Wirklichen Genuß können nur gute Cigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.**

## Die Tschechei hatte Glück

### „Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse gereicht auch dem tschechischen Volk zum Vorteil" Rundfunkansprache des Staatspräsidenten Dr. Hacha

**Prag**, 20. Juni

Staatspräsident Dr. Hacha hielt Mittwoch abend eine Rundfunkansprache an das tschechische Volk. Das Waffenstillstandsgesuch Frankreichs gebe ihm, so sagte er, die Gelegenheit, an seine tschechischen Mitbürger einige offene Worte zu richten. „Ich weiß wohl, daß mein Entschluß vom 14. März 1939, vom Führer eine endgültige Willensäußerung über das Schicksal der tschechischen Länder zu erbitten, von manchen Tschechen mit gewissen Zweifeln aufgenommen wurde. Die Ereignisse, die sodann folgten, zeigten, daß mein Weg für die weitere Entwicklung des tschechischen Volkes der einzig richtige war. Er ergab sich aus dem Naturgesetz, daß ein kleines Volk einzig und allein dadurch sein Dasein zu erhalten vermag, daß es sich dem Schutz eines großen Volkes, mit dem es den gleichen Raum teilt, anvertraut. Wir waren das erste nichtdeutsche Volk, das diese natürliche Wahrheit erkannte und vor der ganzen Welt seinen ehrenhaften Entschluß kundgab, sein weiteres Schicksal auf dieses Prinzip zu gründen. Meine Fahrt zum Führer und Reichskanzler in den schicksalsschweren Märztagen des vergangenen Jahres hatte jedoch noch eine zweite, nicht minder bedeutsame Seite. Klar und deutlich wurde dadurch zum Ausdruck gebracht, daß das tschechische Volk zu dem zurückkehrt, was ihm seine geschichtliche Sendung gebietet: zur Freundschaft mit dem Deutschen Reich, an welches es nicht nur jahrhundertelange Verbindung mit dem Reich, sondern auch die gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Verbindung fesselte. Trotz der Schwierigkeiten, die der Anfang mit sich bringt, müssen wir uns ständig das klare Ziel vor Augen halten: eines der vollkommensten Teile des Großdeutschen Reiches zu bilden. Wir tun dies nicht unbelohnt, denn unsere Eingliederung in das Großdeutsche Reich hat für uns die mannigfaltigsten Vorteile im Gefolge."

Dr. Hacha schloß: „Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse, die nach dem Endsieg der glorreichen deutschen Truppen erfolgen wird, wird auch uns zum Vorteil gereichen."

Landesbibliothek Oldenburg

# Im Scheinwerfer

**Die Tommies müssen kämpfen — Die plutokratischen Drahtzieher gieren nach nackten Frauen**

Vor dem Polizeigericht in der Bowstraße im Zentrum Londons — so erzählt freimütig die englische Zeitung „Sketch" — sagten jugendliche Nackttänzerinnen über die Art ihrer Enthüllung vor einem blasierten Publikum des El Morocco-Nachtklubs aus. Sie schilderten den Hergang einer schlüpferigen Entkleidungsszene in nächster Augennähe der Bewunderer ihrer intimsten Körperreize und entschuldigten sich mit Arbeitslosigkeit, die ihnen keine Wahl in der Aufbringung ihres Lebensbedarfs lasse.

Der Betriebsführer entschuldigte sich mit dem Hinweis, daß diese Darbietungen von einem Kundenkreis der „besten Leute des Landes" verlangt würden. Die Ansprüche nach „freien", das heißt nackten Darbietungen seien zu Beginn des Krieges aufgetreten und hätten sich seitdem ständig gesteigert, weil namentlich die kriegsuniformierten Mitglieder höchsten Ranges in den Ministerien die Vorstellungen besonders schätzten und in einem Falle sogar geschlossen mit ausländischen Gästen gekommen wären, um „besonders gute Laune für ihre politischen Vorhaben" zu gewinnen.

Das Wort Gentleman muß tatsächlich ganz und gar aus dem Sprachenschatz gestrichen werden. Es gibt in England nur Plutokraten, die mit den niedrigsten Mitteln ihre Gier befriedigen, sich als „beste Leute des Landes" bezeichnen und den kleinen Mann für sich arbeiten und bluten lassen.

## Jahwe, hilf!

**Der Pariser Finanzjude Baron Rothschild nach Spanien geflohen**

**Madrid**, 20. Juni

Unter den in San Sebastian eingetroffenen Flüchtlingen aus Frankreich befindet sich auch der bekannte Pariser Finanzjude Baron Rothschild. Es ist bezeichnend, daß unter den Kriegsverbrechern und Schiebern, die jetzt, von panischem Schrecken gejagt, Frankreich den Rücken kehren, auch dieser Judenhäuptling zu finden ist, der als einer der maßgebendsten Vertreter der plutokratischen Clique Frankreichs vor allem an der französischen Rüstungsindustrie führend beteiligt war. Die Besetzung der französischen Waffenschmiede Le Creuzot durch deutsche Truppen dürfte diesem Parasiten eindeutig klargemacht haben, daß die Zeiten für seine schmutzigen und verbrecherischen „Geschäfte" endgültig dahin sind.

## Ausge—schneidert!

**Berlin**, 20. Juni.

Mit der Besetzung von Le Creuzot sind die dort befindlichen Werke der französischen Rüstungsfirmen Schneider & Co. in deutsche Hand gekommen. Die Werke von Schneider & Co. in Creuzot sind die größten ihrer Art in ganz Frankreich. Das Produktionsprogramm dieser Werke ist außerordentlich weitgreifend; so werden Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze jeder Art, Artilleriemunition und Bomben namentlich schweren Kalibers hergestellt. Außerdem fabriziert Schneider-Creuzot Werkzeugmaschinen, Eisenbahnmaterial, Panzerstahl und Stähle verschiedenster Art. Das Produktionsprogramm ist so vielseitig, daß sich diese Firma mit Recht als Lieferant für Kriegsmaterial aller Art bezeichnen konnten.

## Smuts „selbstmörderisches Opfer"

**Amsterdam**, 20. Juni

In einer Rundfunkansprache am 11. Juni, dem Tage, an dem die Beziehungen zwischen der südafrikanischen Union und Italien abgebrochen wurden, nahm der Englandlakai Smuts Gelegenheit, seine Kriegspolitik vor der eigenen, immer kritischer werdenden Bevölkerung zu rechtfertigen. Südafrika, so versuchte er seiner zweifelnden Bevölkerung klar zu machen, schwebe in ernster Gefahr und müßte im „Norden" verteidigt werden. Abessinien sei der erste Schritt der Afrikapolitik Mussolinis, die Hand in Hand mit den deutschen afrikanischen Machtansprüchen gehen.

Die britische Kriegspolitik des Herrn Smuts ist von der Bevölkerung des Landes längst durchschaut worden. Von der nationalen Presse wurde die Kriegserklärung der Union an Italien auf das schärfste verurteilt. Italien, so betont die nationale Presse, habe der Union nie das geringste zuleide getan und habe auch die Union niemals bedroht. Wenn Smuts zur Verteidigung der Union aufrufe, so könne von Verteidigung gar keine Rede sein. Der von Smuts geführte Krieg sei ein Angriffskrieg zugunsten Englands in Nordafrika. Diese wiederholten Kriegserklärungen in einer zahlenmäßig unbedeutenden Bevölkerung sei ein in der Geschichte einzig dastehendes selbstmörderisches Opfer für einen anderen Staat.

## England macht Statistik

**Berlin**, 20. Juni

Angesichts der schnellen deutschen Kriegserfolge wirkt es grotesk, wie langsam die englische Rüstungsmaschinerie läuft. Die „Times" berichtet über die Bemühungen der englischen Regierung zur Hebung der Rüstungskraft folgendes:

„Das englische Arbeitsministerium hat im Anschluß an die bereits vor zwei Monaten durchgeführte Untersuchung über Arbeitseinsatz weitgehende Erhebungen über vorhandene Arbeitskräfte angestellt. Insbesondere soll durch diese Erhebungen festgestellt werden, welche Industrien in der Lage sind, Rüstungsaufträge durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß ein großer Bedarf an Chemikern besteht."

Es werden also Erhebungen angestellt und Statistiken angefertigt — sehr löbliche Maßnahmen, die nur den einen Fehler haben, daß sie viel zu spät kommen!

*

Mit 45 gegen 35 Stimmen lehnte der USA.-Senat einen Vorschlag des republikanischen Senators Townsend ab, der der USA.-Regierung die Ermächtigung, ausländisches Silber anzukaufen, entziehen wollte.

# Deutsche Soldaten retteten Kathedrale von Rouen vor der Vernichtung

**Tatkräftiges Eingreifen des Generaloberſten von Kluge — Ein Schreiben des Erzbischofs würdigt das Verdienst der deutschen Wehrmacht**

Berlin, 20. Juni

**Es ist bekannt geworden, daß die Kathedrale von Rouen durch das tatkräftige Eingreifen des Generaloberſten von Kluge, des Kommandeurs einer deutschen Armee, und durch den opferwilligen Einsatz deutscher Truppenteile vor der Zerstörung durch Feuer gerettet wurde. Der Erzbischof von Rouen, Pierre Petit Julleville, hat am 11. Juni das Verdienst der deutschen Wehrmacht um die Rettung der berühmten Kathedrale handschriftlich mit folgenden Worten bestätigt:**

**„Das Feuer hatte die Kathedrale von Rouen ergriffen. Ich erkenne bereitwilligst an, daß die deutschen Militärbehörden alles getan haben, um den Brand einzudämmen. Am Abend war alle Gefahr abgewandt." Im Verlauf des Löschungswerkes sind zwei deutsche Offiziere und einige Soldaten schwer verletzt worden.**

Auch über die Ursache des Brandes, dem beinahe eine der herrlichsten Kathedralen Frankreichs zum Opfer gefallen wäre, besitzen wir ein amtliches Dokument aus französischer Feder. Der Stadtverordnete und jetzige Bürgermeister von Rouen, Poissant, hat folgende Feststellung zu Protokoll gegeben:

„Im Verlauf des 9. Juni wurden mir mehrere Brände in verschiedenen Stadtvierteln an der Seine gemeldet. Sie konnten infolge des Mangels an Wasser nicht bekämpft werden, da die Kanalisation unterbrochen war. Ich glaube, diese Brände können durch die Wirkungen der Sprengung der durch die französischen Truppen minierten Brücke hervorgerufen worden sein; die Brücke ist durch die französischen Truppen in die Luft gesprengt worden. Möglicherweise haben auch englische Soldaten die Zündschnüre in Brand gesetzt. Um 10 Uhr vormittags ging ich mit dem Herrn Kommandanten auf die Kathedrale zu. Um diese Stunde hatte das Feuer, vom Kai heraufkommend, die Rue St. Denis und die Rue de Bonnetières überschritten. Der starke Wind schürte den Brand. Die Feuerwehr und die deutschen Soldaten haben unter der Führung ihrer Offiziere wahrhaft heldenmütige Anstrengungen gemacht, um die Kathedrale zu retten. Während des Rettungswerkes wurden zwei Offiziere und mehrere deutsche Soldaten ernst verwundet. Dank dieser Bemühungen wurde die Kathedrale von Rouen gerettet und der Brand auf einen verhältnismäßig beschränkten Raum begrenzt."

In einem Bericht des Kommandanten der städtischen Feuerwehr von Rouen heißt es wörtlich: „Als sich die Heftigkeit des Brandes verstärkte, arbeiteten die deutschen Behörden energisch mit den Feuerwehrleuten zusammen. Dank der übermenschlichen Anstrengungen haben wir die Kathedrale vor völliger Vernichtung bewahrt. Alle, ohne Ausnahme, Offiziere, deutsche Soldaten und Feuerwehrmänner, haben ihre Pflicht getan trotz der großen Müdigkeit, unter der wir alle litten."

Das Eingreifen der deutschen Soldaten war von entscheidender Bedeutung, denn der größte Teil der Städtischen Feuerwehr hatte zusammen mit dem Oberbrandmeister die Flucht ergriffen, so daß die zurückgebliebenen Feuerwehrleute nicht in der Lage waren, den Brand einzudämmen.

# Die Demokratie für Belgien erledigt

**Brüsseler Stimmen zum revolutionären Charakter dieses Krieges**

**Brüssel**, 20. Juni

**Die belgischen Blätter weisen allgemein darauf hin, daß der Zusammenbruch der englischen und französischen Plutokratien gleichzeitig auch für Belgien das Ende des ganzen parlamentarisch-demokratischen Systems bedeute. In diesem Zusammenhang wird auch die gute Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden und deren entgegenkommendes Verhalten in allen Fragen, die den sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Belgiens betreffen, genannt.**

Im „Soir" schreibt der bekannte belgische Publizist Raymond de Becker unter anderem: „Das Vertrauen des Volkes in die demokratischen Ideale ist zusammengebrochen. Ein ganzes geistiges, politisches und soziales Gebäude ist verschwunden, ohne daß man seine Wiedererstehung sich vorstellen kann. Es war nur dem Anschein nach solid, und das Innere war verfault. Der geringste Stoß mußte dieses Gebäude in Staub verwandeln. Ohne Prophezeiungen machen zu wollen, glauben wir, daß wir weder die Männer noch die Einrichtungen der Vergangenheit wiedersehen werden.

**Der gegenwärtige Kampf ist mehr eine Revolution als ein Krieg. Jeder fühlt das im tiefsten Grunde seines Herzens, und es ist ohne Zweifel dieses Gefühl, das den Beziehungen zwischen der Bevölkerung und der deutschen Armee den Charakter der Korrektheit gibt.**

Die Armeen von 1789 brachten mit der französischen Besatzung das Ideal der Revolution. Die deutschen Armeen führen das Ideal des Nationalsozialismus mit sich.

Die Demokratie der alten Mode ist erledigt. Wir werden ein mehr autoritäres Regim kennenlernen, das gleichzeitig sozialer und den Interessen des anonymen Kapitals weniger unterworfen ist, das den wirklichen Werten Raum bietet und wo die Arbeiter einen größeren Platz haben werden als ehemals!"

Abschließend schreibt de Becker, der tiefste Sinn des gegenwärtigen Krieges bestehe vielleicht in dem Marsch Europas zur Einheit.

## Eine ahnungslose alte Dame

**Berlin**, 20. Juni

Kennzeichnend für das ungeheuer schnelle Vorrücken der deutschen Truppen ist ein Erlebnis, das die Quartiermacher eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. In einem Schlößchen eröffnete die Besitzerin, eine alte würdige Dame, den Offizieren beim Betreten des Hauses, sie bedauere sehr, keine Unterkunft gewähren zu können, denn das englische Oberkommando habe ihr ausdrücklich versprochen, ihr Schloß mit Einquartierung zu verschonen. Die alte Dame war sehr erstaunt, als ihr darauf eröffnet wurde, daß sie es nicht mit britischen, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

**Gutes Verhältnis zwischen den deutschen Truppen und der nordfranzösischen Bevölkerung**

**Berlin**, 20. Juni

Ebenso wie in Holland und Belgien hat sich auch in den besetzten nordfranzösischen Gebieten das Bild der Städte und Dörfer verhältnismäßig rasch normalisiert. Bemerkenswert ist hier überall der gute Verhältnis zwischen der deutschen Truppe und der eingesessenen Bevölkerung.

In erster Linie hat dazu die vorbildliche Haltung der deutschen Soldaten beigetragen, die sich überall korrekt und höflich benehmen, gegenüber den Flüchtlingen hilfsbereit sind, und nach Möglichkeit auch dazu beigetragen haben, den Wiederaufbau einzuleiten.

**Die heute nach „Ritterlichkeit" schreien . . .**

# So handelten sie 1918-19

**Das war der „Friede von Versailles"**

**„Dieser ‚Frieden' mit Deutschland ist ein weiterer Beweis für die Armut der Sprache. Denn man beachte, wie er ausgelegt wird: die Teilhaber in dem Geschäft berauben Deutschland des größten Teiles der Rohstoffe, die das Rückgrat der Industrie bilden. Sie rotten seinen Ueberseehandel aus, kehren seine Handelsflotte aus seinen Häfen, zerstören seine auswärtigen Kapitalsanlagen und Kredite, nehmen seine Kolonien und legen die Hände auf das Privateigentum seiner Bürger in der ganzen Welt.**

**Durch diese verabredeten Maßnahmen rauben sie das Arbeitskapital Deutschlands, versetzen es in wirtschaftliche Ohnmacht und entwerten seine Valuta bis zu solchem Grade, daß es sich nicht mehr leisten kann, die für seine Bevölkerung nötige Nahrung zu kaufen, die sie außer der braucht, die sie selber hervorbringen kann auf einem Boden, der nach Düngemitteln schreit. Deutschland hat aber keine Mittel, diese zu kaufen.**

**Damit nicht zufrieden, legen die Teilhaber in diesem ‚Frieden' Deutschland auf, was sie eine Entschädigung nennen, die eine dauernde Hypothek auf alles das darstellt, was die deutschen Arbeiter an Werten selbst unter den bereits auferlegten, wirtschaftlich vernichtenden Bedingungen zu schaffen vermögen. Und um das Verfahren vollkommen zu machen, unterhalten die Teilhaber auf deutschem Boden, auf Deutschlands Kosten — die sich auf viele Billionen belaufen — eine enorme Besatzungsarmee, mit der sie neue Besetzungen androhen, falls ihre Forderungen nicht pünktlich erfüllt werden. Um einen besonderen Nachdruck auf diese besondere Seite der neuen Art des ‚Frieden'-machens zu legen, durchsucht der eine Teilhaber den afrikanischen Kontinent bis zu den entlegensten Tiefen des äquatorialen Urwalds, wo noch Kannibalenwesen blüht, und überführt von dort seine schwarze Menschheit, um sie in den deutschen Städten und Heimstätten einzuquartieren.**

**So brechen auch in Deutschland die Männer zusammen, brechen die Herzen der Frauen, schwinden die Kinder in das Schattenland, und Krankheit, die Helferin von Mangel und geistiger Verzweiflung, schreitet triumphierend im Gefolge dieses ‚Friedens' in das gequälte deutsche Land."**

**So schrieb — — — nicht etwa ein Deutscher, der um die Gerechtigkeit für sein Vaterland schrie, sondern ein Engländer, E. D. Morel, in den „Foreign Affairs" ! ! !**

## Sittliche Größe gegen moralische Verworfenheit

**Rom**, 20. Juni.

Unter der Ueberschrift „Mit den Freunden bis ans Ende" erklärt „Giornale d'Italia", die Begegnung Führer—Duce beweise, welcher Art die Solidarität zwischen den beiden Völkern und Revolutionen sei: Einheitsfront im Krieg vom Atlantischen Ozean bis zum Mittelmeer, Einheitsfront des Friedens für die Niederwerfung einer gegen die jungen Völker gerichteten dreisten und überheblichen Hegemonie.

Jeder Mann begreife, so schreibt das Blatt, die ungeheure geschichtliche und moralische Größe dieser Zusammenkunft. Das Gegenstück dazu bilde die um sich greifende Zwietracht in Feindeslager, wo Churchill es wage, Frankreich des Vertragsbruches zu beschuldigen, während es heute in der furchtbarsten Weise seine Englandhörigkeit büßte.

Um so leuchtender erscheint angesichts einer derartigen moralischen Verworfenheit die sittliche Größe der Aufforderung Adolf Hitlers an Mussolini, in der die volle Solidarität der beiden Führer und Völker zum Ausdruck komme.

**Stärkste Beachtung des Münchener Treffens in Moskau**

**Moskau**, 20. Juni.

Die Nachrichten über die Begegnung des Führers und des Duce in München werden in der „Prawda" in großer Aufmachung verzeichnet. Die amtliche Verlautbarung, wonach der Führer und Mussolini über die an Frankreich zu richtenden Friedensbedingungen eine Einigung erzielt haben, findet stärkste Beachtung und man erwartet in Moskau mit Spannung den weiteren Ablauf der geschichtlichen Ereignisse.

Mit größtem Interesse werden weiter auch die militärischen Ereignisse in Frankreich und im Mittelmeeraum an Hand des deutschen und des italienischen Wehrmachtsberichtes sowie zahlreicher ausländischer Agenturmeldungen verfolgt.

## Französisches Torpedoboot verletzt spanisches Hoheitsgewässer

**Madrid**, 20. Juni

**Aus Alicante wird gemeldet, daß in der vergangenen Woche ein spanisches Schiff, das zehn italienische Flüchtlinge aus Oran an Bord hatte, kurz vor Einlaufen im Hafen von Alicante von einem französischen Torpedoboot angehalten worden sei. Da diese Intervention in spanischen Gewässern stattfand, wurde der Franzose von einem sofort herbeigeeilten spanischen Küstenboot zur Umkehr gezwungen.**

## Repräsentantenhaus beschließt . . .

**Ueber nichtamerikanische Besitzungen von USA.**

**Washington**, 20. Juni

Das Repräsentantenhaus nahm mit 382 gegen 8 die bereits vom Senat einstimmig gutgeheißene Entschließung an, wonach die Vereinigten Staaten in eine Uebertragung von Besitzungen einer nichtamerikanischen Nation auf der westlichen Halbkugel auf eine andere nichtamerikanische Nation nicht einwilligen würden.

## Rüstungspsychose in USA.

**Washington**, 20. Juni

Der Flottenchef Admiral Stark forderte im Marineausschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses weitere 4 Milliarden Dollar für ein zusätzliches rund 200 Kampfschiffe umfassendes Programm. Die Marine der USA., deren Tonnageraum zur Zeit etwa 1,7 Millionen Tonnen umfaßt, würde, falls der Kongreß die Forderung bewilligt, um 1,25 Millionen Tonnen vermehrt werden.

Starks Forderung kam völlig überraschend, da erst am Montag in den Marineausschüssen beider Häuser mit Billigung der Regierung zwei gleichlautende Vorlagen eingebracht worden waren, die 1,2 Milliarden Dollar für 84 weitere Kriegsschiffe anforderten. Stark, der seine Forderung in einer vertraulichen Sitzung begründete, bezeichnete in der anschließenden öffentlichen Sitzung das neue Programm angesichts der Weltlage als „unumgängliche Notwendigkeit zur Verteidigung der Vereinigten Staaten und ihrer Inselbesetzungen, wie zur Verteidigung der Monroedoktrin".

Der Marineausschuß hieß das zusätzliche Flottenausbauprogramm einstimmig gut. Die Bewilligungen müßten jedoch von Fall zu Fall angefordert werden. Admiral Stark erklärte, die Durchführung des neuen Programms würde etwa sieben Jahre beanspruchen.

## Vier – fünf Zeilen

Bei einem nächtlichen englischen Fliegerüberfall auf die innere Stadt Düsseldorf wurde SS-Obergruppenführer Weitzel tödlich getroffen. SS-Obergruppenführer Weitzel fuhr während des Angriffes in die bedrohte Zone, als ihn ein Splitter einer Bombe traf.

Zum Abschluß der Kulturtagung der Reichsjugendführung sprach Obergebietsführer Axmann. Er stellte u. a. fest, daß das Führerkorps der HJ. faß hundertprozentig unter den Waffen stehe. Die jüngeren Kräfte, die seine Stelle eingenommen hätten, hätten sich sehr gut bewährt.

Die spanische Wochenschrift „Mondo" bringt einen dreiseitigen Artikel, in dem u. a. die Verdienste von Dr. Goebbels gewürdigt werden und dessen klare Erkenntnis, daß das gigantische Werk des deutschen Aufstieges nur durch eine vollständig neue Auffassung von Presse und Propaganda möglich sei.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Erna Pröhl geb. Müller
Herbert Pröhl

Edo-Wiemken-Straße 33a

---

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, der

Pionier

## Magnus Frühling

im Alter von 26 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefem, aber stolzem Schmerz:

**Elisabeth Frühling**, geb. Engelbart.
**Anne Frühling.**
**Dieter Frühling.**

Wilhelmshaven, den 19. Juni 1940.

---

Erfüllt von treuester Pflichterfüllung fand im Westen den Heldentod unser Gefolgschaftsmitglied

## Magnus Frühling

Er gab sein junges, tapferes Leben für Führer und Volk.

Er wird uns unvergessen bleiben.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Onnen, Malermeister.**

Ulmenstraße 19.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unseren aufrichtigsten Dank.

**Wilhelm Hillen und Frau nebst Kindern.**

Sande.

---

## Schaumburg

**zeigt ab heute bis Sonntag**

## Grenzfeuer

mit **Attila Hörbiger, Gerda Maurus, H. A. Schlettow, Georgia Holl** u. a.

**Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!**

**Ab Montag bis Mittwoch**

## Gold in New-Frisco

mit **Hans Söhnker, Alexander Golling, Ellen Frank** u. a.

**Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!**

**Anfang . . . . . 5.30 und 8.30 Uhr**
**Sonntags auch . . . . . 2.30 Uhr**

Die von der Gaufilmstelle für die Ortsgruppen Hansa, Mellum und Scheidens am Sonntag um 10 Uhr vorgesehene Vorstellung wird auf den 7. Juli verlegt. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

**Zu Gunsten des Roten Kreuzes** findet am Sonntag, dem 23. 6., um 11 Uhr eine Sondervorstellung mit dem Film **„Grenzfeuer" und neuester Wochenschau** statt. Zu dieser Vorstellung sind Karten zu 60 Pf. ab Freitag von 5.30 bis 6 und 8.30 bis 9 Uhr, am Sonntag ab 10 Uhr an der Kasse zu haben.

**Wir bitten unsere Besucher nochmals, die Anfangszeiten zu beachten, da bei Beginn der Vorstellung die Türen geschlossen werden.**

---

In treuer Pflichterfüllung starb im Westen am 13. Juni für Führer, Volk und Vaterland mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der **Schütze**

## Eberhard Lottmann

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Er folgte seinem im Jahre 1915 gefallenen Vater.

In unfaßbarem Schmerz:

**Frau Wwe. Heyen,**
verw. Lottmann, geb. Oldendorf,
**nebst Kindern**
**und allen Angehörigen.**

Wilhelmshaven, Hafenstraße 30.

---

Nach längerer Krankheit verstarb heute unser Arbeitskamerad

## Max Menzel

im Alter von 39 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Deutsche Arbeitsfront**
**Kreiswaltung Wilhelmshaven**
Der Oberlagerführer.

Die Beerdigung findet am 21. Juni 1940, 14.20 Uhr, auf dem Friedhof in Aldenburg statt.

---

**Danksagung.**

Dank allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzten Ehrungen erwiesen und die Anteilnahme zu unserem Verlust bekundeten.

**Frau Marie Weber und Angehörige.**

Wilhelmshaven, Gökerstraße 19.

---

**Danksagung.**

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Kriegerkameraden, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

**Alois Kränzle und Frau.**

Rüstersiel, den 20. Juni 1940.

---

Markenporzellan! Bestecke! Silberwaren!
**Kaffee- und Tafelservices!**
Reichhaltige Auswahl! Einige Service mit Goldrand
**Rostfreie Edelstahl-Tafel-Bestecke!**
dauerhaft, solide, unverwüstlich im Gebrauch.
Auch bequeme Ratenzahlung!
in **90er Silberauflage!**
Dessertbestecke Tranchierbestecke, Salatbestecke
in **massiv Silber!** Handarbeit
diverse Zigarettenetuis, Broschen,
massive Armbänder usw.
**Rasierklingen!** Schwedenstahl, beste Solinger Qualität! 0.10 mm Handabzug!
Landesfreund 100 Stck. 4.50 RM. ff. Sigi-Gold 100 Stck. 8.50 RM. Unverbindliche Katalog- oder Muster-Vorlage.
**Max Meis, Duisburg,** Düsseldorfer Str. 84

---

## Bekanntmachungen

### Wilhelmshaven

### 1½ Pfund Frühkartoffeln

können auf **Abschnitt 2** der „Sonderbezugskarte für Personen über 10 Jahre", soweit der Vorrat reicht, verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 20. Juni 1940.

**Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt B.**
Dr. Müller.

### 3 Eier

können auf Abschnitt „c" der Reichseierkarte (gültig vom 3. 6. bis 30. 6. 1940) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 20. Juni 1940.

**Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.**
Dr. Müller.

### Jever

Zur Vornahme von Impfungen der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1928 und 1939 geborenen Kinder sowie derjenigen aus den vorhergehenden Jahren, bei denen die Impfung erfolglos blieb oder noch nicht vorgenommen wurde, wird für die Gemeinde Nordseebad Wangerooge Termin für den 22. Juni 1940, 10 Uhr, in der Volksschule Wangerooge angesetzt. Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 16. April 1940.

Jever, den 19. Juni 1940.

**Der Landrat.** Ott.

### Gemeinde Oestringen

**Für die Erteilung von Handarbeitsunterricht** an den Schulen Heidmühle, Jungfernbusch, Oestringfelde, Ostiem, Sande, Roffhausen und Sanderhörne werden geeignete Frauen gesucht, welche über die erforderlichen Fachkenntnisse verfügen. Bewerberinnen wollen sich unter Angabe ihrer Vorkenntnisse bis zum 1. Juli 1940 persönlich in meinem Geschäftszimmer während der Dienststunden vorstellen.

Heidmühle, den 18. Juni 1940.

**Der Bürgermeister.** Westje.

---

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Gefreiter

## Hermann Buß

im Alter von 25 Jahren am 9. Juni 1940 im Westen gefallen ist.

In tiefer Trauer

**Heinrich Buß und Frau**
**nebst allen Angehörigen**

Heetestraße 19.

---

Für Führer und Vaterland starb am 12. Mai den Heldentod im Westen der

Schütze

## Richard Onken

Als langjähriges, treues Gefolgschaftsmitglied und tüchtigen Zimmerpolier werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Hermann Möller, Wilhelmshaven**

---

**NSDAP. Ortsgruppe Oldeooge**

**Nachruf.**

Die Ortsgruppe erhielt die traurige Nachricht, daß der Parteigenosse

Marine-Oberinspektor
**August Ebeling**

Träger des E. K. II. von 1940 und Frontkämpfer von 1914-18 in Montevideo nach schwerer Krankheit für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Geitz, Ortsgruppenleiter.

---

**NSDAP., Ortsgruppe Wilhelmshaven-Kopperhörn**

Am 7. Juni starb an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland unser Parteigenosse

## Paul Menzel

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Ortsgruppenleiter.

---


**Luftschutz-Spritzen**
vorrätig
**Hinrichs & Frerichs**
Wilhelmshavener Straße 43

**Knöpfe**
in allen Größen, passend in Farbe und Material
**Knöpfe**
nach Ihrem Geschmack, bringen wir in einer Auswahl von über
**50000 Stück**
**das große Stoffhaus**
**Kluske & Peine**
Wilhelmsh., Gökerstr. 22

**Vor dem Marsch die Füße pflegen!**
**Wundlaufen · Fußschweiß**
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem
**Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Achtung! Sande! Achtung!
**Der große Zeltzirkus Olympia**
**kommt nach Sande.** Er baut seine Zelte an der Scharfen Ecke auf. Am 22. Juni gibt Zirkus „Olympia" seine erste
**Gala- und Eröffnungsvorstellung**
abends 8.15 Uhr. Am 23. 6., nachm. 4 Uhr,
**Große Kinder- und Familienvorstellung**
sowie abends 8.15 Uhr
**Große Sportvorstellung.**
Der Zirkus „Olympia" verfügt über erstkl. Tier- und Pferdematerial und Artisten von Weltruf. Versäume niemand, den großen Zeltzirkus „Olympia" zu besuchen. Preise der Plätze 60 Pfg., 80 Pfg., 1.— und 1.25 RM. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein:
**Der Betriebsführer M. Winter.**

**Harnsäure-Tee**
Marke „Wurzelsepp"
Orig.-Pack. 1,00
Fachdrogerie
**Peter Jenniches**
Gökerstraße 71

Am 23. Juni 11 Uhr in allen deutschen Filmtheatern
1. Spendentag des deutschen Films
KRIEGSHILFSWERK für das Deutsche Rote Kreuz
**Eintrittskarten: bei den Theaterkassen und allen Dienststellen der NSV und des DRK**

**Stadttheater Wilhelmshaven**
Donnerstag, 20. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (D 24 und freier Verkauf):
**Maria Magdalene**
Freitag, 21. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
**Maria Magdalene**
Sonnabend, 22. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
**Der Troubadour**
Sonntag, 23. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):
**Erstaufführung!**
**Martha**
Oper von Fr. v. Flotow.
**Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.**

**Bohnermasse**
an Fachgeschäfte u. Behörden, Grossisten und Großbetriebe.
Hervorragende Qualität.
**Kurzfristig lieferbar, in Dosen u. Kübeln.**
**Konrad Last, Bremen**
Mittelstraße 2, Fernruf 26 673

Fahrbare
**Preßluftanlage**
mit 4/14-PS.-Benzinmotor (Opel), desgl. **starken 2rädrig. Handwagen** verkauft
**Aug. Hartmann**
Wilhelmstraße 7 Ruf Nr. 400

**Familien-Anzeigen in den Kurier.**


---

**Verloren**

Am 18. 6. gegen 19 Uhr schwarze Lederhandtasche mit Metallbügel bei Leffers an der Kasse liegenlassen. Der Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung im Hotel „Braunschweiger Hof" abzugeben.

Am Mittwoch, d. 19. 6., zwischen Hooksiel und Fedderwarden ein heller Sommermantel verloren. Abzugeben in Kapers Gastwirtschaft, Fedderwarden.

---

**Heirat**

Werftangehöriger 40 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame gleichen Alters, Witwe nicht ausgeschlossen, zw. Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter J. 1043 an Kurier.

Solider Werfthandwerker, Junggeselle, Anfang der 50er Jahre, guter Charakter, sucht passende Lebensgefährtin. Witwe angenehm. Angebote unt. J. 1038 an „Kurier".

---

**Tausch**

Tausche eine kleine vierräumige Wohnung, Nähe Werft, Miete 26 RM., gegen gleiche oder größere, evtl. auch Stadtrand. Angebote unter J. 1009 an „Kurier".

---

Anzeigen-Annahmeschluß
**9 Uhr vormittags**
Annahmestellen: 8.30 Uhr

---

**Hypotheken**

Völlig unkündbare
## 1. Hypotheken

zu 5% Zinsen und 1% Tilgung auf Alt- und Neubauten vermittelt

**Wilh. Willms**
**Hypothekenmakler**
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

---

**Grundstücksmarkt**

In Feldhausen (Omnibushaltestelle) habe ich eine kleine

**Privatbesitzung**

groß 1229 qm, mit neuen Gebäuden für RM. 10 000.— bei 5—7000.— RM. Anzahlung an einen Interessenten, der eine 3- bis 4räumige hiesige Wohnung in Tausch geben kann, zu verkaufen.

(B.-A.) **Rud. Peters**
**Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

---

## Zinshaus

mit kl. und mittl. Wohnungen bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Vermittlung für Verkäufer kostenlos.

**Wilh. Willms**
**Grundstücksmakler**
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444


Landesbibliothek Oldenburg

## Frontsoldaten, Rotes Kreuz und HJ. sammeln!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden nun die Schwestern, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, die Männer der NS-Kriegsopferversorgung und unsere Nordsee-Hitlerjugend in allen Orten unseres Gaues Weser-Ems bei der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes sammeln. Da werden alle Menschen in unserem Gau daran denken, daß sie durch jeden Pfennig und jede Mark unseren Soldaten helfen können. Das beglückende Gefühl, durch unsere Spende dazu beitragen zu können, unseren Soldaten das Leben zu retten oder sie vor langem Leiden oder Siechtum zu bewahren, ist der schönste Lohn für unsere Spende.

## Sonntag drei Platzkonzerte

**1. Reichsstraßensammlung zum Kriegshhilfswerk für das Rote Kreuz**

Am Sonntag haben sich anläßlich der 1. Reichsstraßensammlung einige Musikkorps für Platzkonzerte zur Verfügung gestellt. Musikkorps II E. M. A. A. auf dem Bismarckplatz von 12 bis 13 Uhr. Musikkorps eines Fliegerhorstes auf dem neuen Rathausplatz 12 bis 13 Uhr. Musikkorps der Kriegsmarinewerft auf dem Platz Ecke Bordum- und Wilhelmshavener Straße von 11 bis 12 Uhr.

## Einheitliches Versicherungsrecht im Großdeutschen Reich

Durch die Verordnung zur Vereinheitlichung des Rechts der Vertragsversicherung vom 19. Dezember 1919 (RGBl. I. S. 2443) ist das Privatversicherungsrecht im Großdeutschen Reich vereinheitlicht worden. Das neue Recht sollte am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten.

Nunmehr wird durch Verordnung vom 13. Juni 1940 (RGBl. I. S. 872) bestimmt, daß das neue Recht erst zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tritt. Eine Ausnahme gilt nur für die Kraftfahrversicherung, bezüglich derer das neue Recht zusammen mit den Vorschriften über die Einführung der Pflichtversicherung der Kraftfahrzeughalter bereits am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tritt.

## Ein gemeiner Messerstecher

**vor dem Wilhelmshavener Strafrichter**

Nicht weniger als 25 Vorstrafen hatte der Angeklagte P. bereits verbüßt, als der Wilhelmshavener Strafrichter gestern wieder gegen ihn verhandelte. Besonders kennzeichnend ist aber, daß er diese Vorstrafen fast ausschließlich für verbotenes Revolvertragen, Umgang mit Stichwaffen usw. erhalten hat.

Im Winter vorigen Jahres hat er nun wieder, nachdem er mit einem Arbeitskameraden in einen Wortwechsel geraten war, das Messer gezogen und diesem einen Stich in den Leib beigebracht. Der Verletzte mußte sofort ins Krankenhaus, wo sich dann herausstellte, daß er „noch Glück" gehabt hatte.

Für den voreiligen Messerstecher aber folgt jetzt eine Ruhepause, nämlich drei Monate, während der er hinter Gefängnismauern über die Behandlung seiner Mitmenschen nachdenken kann.

**Schlachtsteuerhinterziehung**

Fünf Angeklagte standen im zweiten Fall vor dem Strafrichter. Die Anklage lautete auf Schlachtsteuerhinterziehung, Schwarzschlachten und Beihilfe dazu. Einer der Angeklagten hatte zwei anderen je ein Schwein verkauft, das diese dann schlachten und anschließend in ihre Wohnung abtransportieren ließen. Während des Transportes wurden sie aber von der Polizei abgefaßt und Anklage gegen sie erhoben. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, außerdem eine Geldstrafe von 70,— bzw. 100,— Mark, während die drei übrigen Angeklagten wegen Beihilfe je 2 Wochen Gefängnis und Geldstrafen von 50,— bzw. 30,— Mark erhielten.

**Kameradendiebstahl**

In ganz gemeiner Weise hatte der dritte Angeklagte einem Arbeitskameraden mehrere Kleidungsstücke aus einem verschlossenen Schrank gestohlen. Zwar legte er in der Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab und hat auch einen Teil der Kleider inzwischen zurückgegeben, aber doch war wegen dieses gemeinen Kameradendiebstahls eine empfindliche Strafe am Platze, die ihm in Form von 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis auferlegt wurde. w—ss.

**Der Führer will, daß sich das deutsche Volk durch seine Spende zum Kriegshilfswerk des DRK. dem Opfer der Soldaten würdig erweist. Handle danach am kommenden Wochenende bei der Sammlung.**

# Fliegeralarm oder nicht?

**Warnung nur bei Angriffen ganzer Verbände – Bei Flakfeuer in den Luftschutzkeller gehen – Auch die Zivilbevölkerung muß im Entscheidungskampf Opfer ertragen**

**Verschiedentlich ist darüber Klage geführt worden, es seien feindliche Bombenabwürfe erfolgt, ohne daß die Bevölkerung rechtzeitig vorher durch Fliegeralarm gewarnt worden sei. Es ist darin völlig zu Unrecht ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane erblickt worden.**

**Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir hierzu, daß aus wohlerwogenen Gründen nicht in allen Fällen beim Einflug feindlicher Flieger in deutsches Reichsgebiet sogleich Fliegeralarm gegeben wird, und zwar aus folgenden Gründen:**

Die immer wieder bestätigten Beobachtungen der letzten Wochen haben zweifelsfrei ergeben, daß Nacht für Nacht Einflüge einzelner feindlicher Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet erfolgt sind, die etwa zwei Stunden lang große Strecken über ganze Gaue hinweg im Rundflug abstreifen und manchmal überhaupt keine, manchmal erst auf dem Rückflug Bomben abwarfen. Daraus ergibt sich, daß im Falle der sofortigen Alarmgebung Nacht um Nacht ganze Provinzen unnütz Stunden hindurch alarmiert werden, was eine unnötige Beunruhigung der Bevölkerung und einen beträchtlichen Produktionsausfall wichtiger Rüstungsbetriebe zur Folge hat. **Dadurch aber wird letzten Endes die Schlagkraft unserer Wehrmacht und damit die Entscheidung des Krieges nachteilig beeinflußt. Einzig und allein auf die Erhaltung der militärischen Schlagkraft aber kommt es im Kriege an. Alle übrigen Gesichtspunkte müssen dem zwangsläufig untergeordnet werden.**

Die Bevölkerung kann dessen gewiß sein, daß Fliegeralarm in jedem Falle sofort erfolgt, wenn der Einflug vieler Flugzeuge oder ganzer Verbände festgestellt worden ist. Fälle, in denen Fliegeralarm noch nach einem Bombenabwurf gegeben wurde, standen unter dem Eindruck, daß diesem Bombenabwurf noch ein größerer Luftangriff folgen würde. Also auch hier liegt nicht etwa ein Versagen des Luftschutzes vor.

Im übrigen muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Wirkungen der bisherigen Nachtangriffe nur deshalb verhältnismäßig gering waren, weil die Luftverteidigung des Reichsgebietes durchaus erfolgreich ist. Wenn trotz aller beobachteten Vorsicht und aller Verhütungsmaßnahmen hier und da Todesopfer zu beklagen sind, so ist dies in diesem Falle sehr zu bedauern. Wir müssen uns aber schließlich auch darüber einmal in nüchterner Erwägung klarwerden, daß wir nun einmal in einem uns aufgezwungenen Kriege stehen, der für unser ganzes Volk die Entscheidung über Sein oder Nichtsein bringen wird. In einem solchen Entscheidungskampfe, der darüber hinaus das Schicksal der Welt auf lange Zeiten hinaus bestimmen wird, geht es aber — entsprechend dem Wesen des heutigen totalen Krieges — nicht ohne jedes Opfer der zivilen Bevölkerung ab. Im Vergleich zu dem restlosen und bedingungslosen Einsatz unserer Wehrmacht erscheint ein solches Mittragen aller Kriegserfordernisse auch für uns in der Heimat als äußerst gering. Vollends ein Vergleich mit den von der vollen Wucht des Krieges betroffenen Teilen Belgiens und Frankreichs belehrt uns darüber, daß die Leiden der dortigen Zivilbevölkerung trotz klarer Beschränkung unserer Luftangriffe auf militärische Ziele unvergleichlich größer sein müssen.

**Wenn also nicht in jedem Falle beim Einflug feindlicher Flieger ins Reichsgebiet Fliegeralarm gegeben wird, so ist dies nicht auf ein Versagen der zuständigen Luftschutzorgane, sondern auf Gründe wohlerwogener Art zurückzuführen. Es gilt somit, sich der ganzen Größe und Schwere der Zeit bewußt zu werden. Wir wollen nicht an Einrichtungen zweifeln, an deren bestmöglicher Vervollkommnung die zuständigen Stellen seit langem genau so gewissenhaft gearbeitet haben, wie an der sonstigen, jetzt im Ernstfall so überaus bewährten Wehrhaftmachung des Reiches. Das Gebot der Stunde ist vielmehr heute für jedermann, ob an der Front oder im Hinterland, sich innerlich stark zu machen für die Bezwingung der großen Aufgaben, die noch vor uns liegen und für deren Bewältigung notfalls jedes auch noch so schwere Opfer gebracht werden muß.**

# Wenn Feind-Flugzeuge nahen

**Ein Tag im Stabsquartier des Luftgaues XI**

Der große Luftgau XI, zu dem sechs politische Gaue und Teile von drei weiteren Gauen gehören, ist in der letzten Zeit verschiedentlich Schauplatz des Luftkrieges gewesen, den ein geschlagener Feind in gröbster Verantwortungslosigkeit gegenüber den späteren Folgen für sein eigenes Land gegen die deutsche Zivilbevölkerung führen zu müssen glaubte. Die planlosen Angriffe, die leider eine Reihe von Todesopfern forderten, haben der deutschen Widerstandskraft und vor allem dem deutschen Widerstandswillen keinerlei Schaden zufügen können.

Im Luftgau XI ist man ebenso wie in den anderen Luftgauen des Reiches Tag und Nacht auf der Wacht, um dem Feind, wenn er weitere Anflüge wagen sollte, einen heißen Willkomm zu bieten, und um darüber hinaus die größtmöglichen Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen für Leben und Eigentum der Bevölkerung zu gewährleisten.

Eine Besprechung im Stabsquartier des Luftgaues XI, an der mit den leitenden Offizieren des Luftgaues führende Männer der Ordnungspolizei der sechs Reichspropagandaämter und Vertreter der Presse teilnahmen, und bei der auch eine Luftmeldestelle besichtigt wurde, hat einen Einblick in die Vielgestaltigkeit des Abwehrwesens gegen Luftangriffe, aber auch in ein Organisationssystem, bei dem an jedem Platz der rechte Mann und die erfolgverheißende Maßnahme stehen und alles das Räderwerk einer einzigen großen, tadellos funktionierenden Maschinerie ist. Man erfuhr, wie im engen Zusammenwirken zwischen Flugmelde- und Warndienst und Flak-Befehlsstelle ein Fliegeralarm ausgelöst wird, wie Flak und Jäger mit Horch- und Scheinwerfergeräten auf der Wacht sind, wie hingebungsvoll der Sicherheits- und Hilfsdienst während des rollenden Angriffs an der Arbeit ist, tat einen Blick in die gemeinsame Arbeit zwischen den Dienststellen des Luftgaukommandos, des Staates, der Polizei, des Wetterdienstes usw., hörte von der Verstärkung der Abwehrkräfte, des Sicherheits- und Hilfsdienstes, der Feuerlöschspritzen und nahm den Eindruck mit: Hier ist auf die sorgfältigste Weise alles auf das eine Ziel ausgerichtet, Stadt und Land unserer Heimat abwehrbereit zu halten gegen den Feind in der Luft.

Mit großem Ernst wurde aber auch auf die Pflichten der Bevölkerung hingewiesen, die vor allem in der peinlichen Beachtung der Verdunkelungsvorschriften und im rechtzeitigen Aufsuchen der Luftschutzräume bestehen, an deren Vermehrung und Vervollkommnung nach wie vor gearbeitet wird.

Im Bereich des Luftgaues XI hat im vorigen Jahre die erste Luftschlacht stattgefunden, bei der das Geschwader Schumacher dem Feinde gezeigt hat, was es heißt, mit der deutschen Luftwaffe in Berührung zu kommen. Im ganzen sind im Gebiet des Luftgaues, zu dem auch Teile der besetzten Gebiete gehören, 168 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, davon 82 durch Jäger, 20 durch Flak und 66 am Boden. Vor kurzem noch wurde in der Elbe ein abgeschossener britischer Bomber mit den Leichen der Besatzung gefunden, unter der sich ein englischer Geschwaderkommodore befand, der die Luftangriffe der letzten Zeit in Nord- und Westdeutschland geleitet hat.

Daß aus den bisherigen Anflügen des Feindes mancherlei Aufschlüsse gezogen worden sind, die für eine weitere erfolgreiche Abwehr von Nutzen sind, ist selbstverständlich. Also, Bevölkerung des Luftgaues, du kannst beruhigt sein: die Männer der Abwehr wachen, tue du aber auch das Deine im Kampf gegen die Angriffe des Feindes auf deutsches Leben und Eigentum.

## Ein tapferes Mädel

Eine mutige Rettungstat vollbrachte in der vergangenen Woche die 17 Jahre alte Jungmädel-Gruppenführerin Elsa Peiler aus Voslapp. Sie sprang einem etwa 15jährigen Jungen, der sich beim Baden zu weit ins Wasser gewagt hatte und des Schwimmens unkundig war, nach und brachte ihn unter schwersten Anstrengungen wohlbehalten ans Ufer. Fast eine halbe Stunde lang hat das tapfere Mädel mit der schweren Last gegen die Wellen angekämpft, bis es ihr endlich gelang, das rettende Ufer zu erreichen! Ein deutsches Mädel, das sich nicht nur als Führerin im BDM. bewährt, sondern darüber hinaus Zeugnis ablegt von dem Mut und entschlossenen Willen der deutschen Jugend.

**Verkehrsunfall.** Heute morgen, gegen 6 Uhr, ereignete sich an der Stoppstraße Peterstraße-Hindenburgstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Verkehrsunfall ist auf Nichtbeachtung der Vorfahrt zurückzuführen, der Lastkraftwagen hat das Verkehrszeichen „Halt! Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!" überfahren. Eine Insassin des Personenkraftwagens zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu und wurde einem Krankenhaus zugeführt.

**Gute Schollenfänge.** Unsere Fischer haben in den vergangenen Wochen gute Schollenfänge landen können, so daß weite Bezirke Oldenburgs und Ostfrieslands laufend mit größeren Mengen Schollen versorgt werden konnten. In den meisten Fällen werden die Fische sofort nach der Heimkehr der Fischer in den Hafen mit Lastkraftwagen und mit der Eisenbahn zum Versand gebracht, so daß auch weiter entfernt lebende Volksgenossen in den Genuß lebendfrischer Seefische gelangen können.



starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mild aromatisch, – und so preiswert!
Z 209

# Begeisterte Wilhelmshavener Jugend

**Auf der Versammlung der Jugend mit Stoßtruppredner Kreisleiter v. Othegraven im Gesellschaftshaus**

Wer die Begeisterung miterleben konnte, die Jungen und Mädel des Standortes Wilhelmshaven der Hitlerjugend gestern mit in die Versammlung der Jugend im „Gesellschaftshaus" brachten, hätte seine wahre Freude daran gehabt. Die Sondermeldung „Deutsche Flagge über dem Straßburger Münster" hatte diese wunderbare jugendliche Begeisterung ausgelöst, die Stoßtruppredner Kreisleiter Othegraven dann durch die herrlichen Worte von Pflichterfüllung und Kameradschaft noch steigerte. Er rief der deutschen Jugend das zu, was uns alle heute in der Heimat beseelt, was uns Richtschnur durch diese große Zeit ist.

„Die Hakenkreuzflagge über dem Straßburger Münster", so griff auch er hinein in das Geschehen dieser Tage, „könnt ihr ganz ermessen, was das heißt? Nach Jahren des Niederganges und der Unterdrückung wieder die deutsche Fahne auf einem deutschen Bauwerk, das uns die plutokratischen Machthaber in dem schändlichsten aller Friedensverträge geraubt haben?

Jetzt weht das Banner wieder über der urdeutschen Stadt. Und es wird wehen als Zeichen einer wehrhaften und siegreichen Nation, als Zeichen einer neuen, schönen Zeit. Und dieses Zeichen wird uns künden: Der Rhein — Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!"

Mit brausendem Beifall dankten die Jungen und Mädel dem Redner für seine Worte, die mit dem Engelandlied ausklangen: „Nie dürft ihr vergessen, meine Jungen und Mädel, daß ihr dereinst die deutsche Zukunft tragen sollt. Was unsere Soldaten an den Fronten erkämpfen, es ist für euch und eure Kinder. Traget es in die Ewigkeit, das herrliche Reich Adolf Hitlers!" w—ss.

# Pflichtjahrmädel am Pflug und am Kochherd

**Wilhelmshavener BDM.-Mädel zeigen, wie sie als Pflichtjahrmädel ihre neuen Aufgaben resolut anpacken**

(Schluß des gestrigen Artikels.)

Zurück nach Wilhelmshaven. Durch den herrlichen Upjeverschen Forst über staubige Landstraßen bis ins Weichbild der Stadt führt unser Weg. Peter strampelt atemlos und möchte eine Ruhepause machen. Nein, gibt's nicht, erst müssen wir noch zu Else fahren. — Else, eine Wilhelmshavener BDM.-Führerin, ist Pflichtjahrmädchen in einem Stadthaushalt. Auch sie wollen wir besuchen, ihre Pflichten kennenlernen und wissen, wie es ihr gefällt.

**Hilfe der Soldatenfrau**

Der Mann von Frau Schmidt ist eingezogen. Seine Frau und fünf kleine Kinder blieben zurück. Außerdem eine große Wohnung und ein Stückchen Gartenland. Viel Arbeit, die getan werden will!

Aber Frau Schmidt und Else sind frohen Mutes. „Sie sehen doch, wir zwei schaffen es tadellos", meint Frau Schmidt. „Ja, und eben das möchten wir sehen." — „Bitte sehr!"

Else hat wenig Zeit für uns. Sie ist gerade eifrig bemüht, den kleinen fünf Monate alten Werner in frische Windeln zu packen. „Nicht wahr, Sie warten so lange, bis ich „meinen Bubi" versorgt habe? Dann gehe ich gerne mit Ihnen hinaus in den Garten und zeige Ihnen unsere Bohnen und die Tomaten."

So ist es nun bei Else: Zwischen dem Garten und der Küche spielt sich ihre hauptsächliche Tätigkeit ab. Dazwischen Einkäufe, am Nachmittag Spazierengehen mit den Kindern und nach Feierabend ein Plauderstündchen mit der Pflichtjahrmutter. „Unsere kleinen und großen Sorgen beraten wir gemeinsam", erklärt uns Frau Schmidt, „das geht am besten und wir kommen immer klar dabei.

Fünf kleine Kinder — drei Buben und zwei Mädel — machen viel Arbeit. Vor allem Werni kräht schon früh um fünf Uhr und will sein Recht haben. Dann ist Else da. Und sie ist wunderbar eingearbeitet in den vier Wochen ihrer Pflichtjahrmädel-Tätigkeit.

Um sieben Uhr beginnt das eigentliche Tagewerk. Hand in Hand schaffen Frau Schmidt und Else. Reinemachen, Kinderversorgen, Kochen, Einholen, den Garten bestellen — hunderterlei Pflichten, die der Tag mit sich bringt, hunderterlei Pflichten, die erfüllt werden wollen und die erfüllt werden!

Ursula ist vier Jahre alt. „Tante Else" mag sie besonders gern. „Wenn wir spazierengehen, spielt Tante Else immer so schön mit uns. Und dann kann sie so schöne Geschichten erzählen . . .", plappert sie unablässig.

**„Ich möchte sie nie mehr missen"**

So ist das Tagewerk dieses Mädels. Hineingestellt in einen großen Pflichtenkreis, als treue Helferin der Hausfrau macht sie ihre Arbeit. Und nicht nur das: als wertvolles Gut nimmt sie eine Menge reicher Erfahrungen und viel Neues mit hinaus, wenn ihr Pflichtjahr zu Ende ist.

„Es ist mein erstes Pflichtjahrmädel", erklärt uns dann wieder Frau Schmidt, „aber wir zwei verstehen uns ausgezeichnet. Else ist überall da, wo sie gebraucht wird, faßt tüchtig mit an und ist mir eine wertvolle Hilfe, die ich nie mehr missen möchte."

Und Else: „Es gefällt mir ausgezeichnet. Ehrlich gestanden, ich hatte zuerst ein wenig Angst. Aber die hat sich schnell gelegt. Und jetzt möchte ich immer hierbleiben. Ja, ich kann mir gar nicht vorstellen, daß ich einmal dieses Haus verlassen muß."

*

Das waren zwei Pflichtjahrmädel, die wir an einem Tage besuchten. Stadt- und Landhaushalt — zwei verschiedene Begriffe! Und doch: überall sind die Pflichtjahrmädel eine gute Stütze der Hausfrau, tun ihre Pflicht in der großen Gemeinschaft aller Schaffenden!

Unsere Heere eilen an den Fronten von Sieg zu Sieg! In der Heimat aber steht fest in Gemeinschaft ein einiges Volk! Jede Hand packt zu, jeder faßt an, wo immer er steht!

Unsere Pflichtjahrmädel schaffen nach besten Kräften im schönen Bewußtsein, einen wichtigen Platz in der Heimat auszufüllen. Als Hilfe der Soldatenfrau oder auf dem Lande, ganz gleich, wo immer sie steht! w—ss.



MAIZENA*)
für Dein Kind
*) Erhältlich gegen x-Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.
Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei.

**Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 20. Juni, 22.00 Uhr, bis Freitag, 21. Juni, 4.57 Uhr.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Was hat Nepomuk damit zu tun?

## Roman von Olaf Bouterweck

30. Fortsetzung.

Professor Röttling hatte sich erhoben, als die beiden an seinen Tisch traten.

„Hier bringe ich Ihnen Fräulein Immermann, Herr Professor!" sagte Brandstetter mit einem Blick, der irgendwie um Entschuldigung für sein vorheriges Mißtrauen zu bitten schien.

Röttling reichte der jungen Dame die Hand. „Ich danke Ihnen sehr, Fräulein Immermann, daß Sie so schnell gekommen sind!" Er stellte vor: „Meine Tochter Juliane!"

Während die beiden jungen Damen sich mit einem kurzen kritischen Blick musterten und sich dann die Hände reichten, beugte Brandstetter sich zu Röttling hinüber und sagte halblaut: „Wollen wir nicht lieber in Ihr Zimmer hinaufgehen, Herr Professor?"

„Ach — wozu?" meinte Röttling sorglos. „Wir sitzen hier in dieser Ecke doch sehr gemütlich und sind ja auch völlig ungestört." Er bat, Platz zu nehmen.

Fräulein Immermann verschmähte den Stuhl, den Brandstetter ihr zurechtrückte, und aus einem Gefühl plötzlicher Zuneigung oder auch nur aus einem Bedürfnis nach schwesterlicher Anlehnung ließ sie sich dicht neben Juliane nieder.

Dann entstand eine kurze Pause. Röttling hatte eigentlich erwartet, daß Brandstetter die Aufgabe übernehmen werde, alles Wissenswerte aus Fräulein Immermann herauszulocken. Aber der Kriminalbeamte schien vorerst nicht die Absicht zu haben, sich in die Verhandlung einzuschalten; er lehnte sich behaglich zurück und warf dem Professor einen aufmunternden Blick zu.

Röttling räusperte sich. „Fräulein Immermann — Sie wissen ja bereits, worum es sich handelt .. Es sind da nun einige außergewöhnliche Umstände eingetreten, die es angebracht erscheinen ließen, daß wir uns mit der Schreiberin jenes Briefes persönlich in Verbindung setzen . . . Sind sie bereit, uns in dieser Sache einige Fragen zu beantworten?"

Margot Immermann blickte die Anwesenden der Reihe nach an. Dann wandte sie sich an Röttling. „Herr Professor", sagte sie mit liebenswürdigem Lächeln, das aber ihr Mißtrauen nicht ganz zu verbergen vermochte„ „bevor ich Ihre Fragen beantworte, müssen Sie mir schon gestatten, daß ich selber einige Fragen stelle! Denn ich begreife durchaus nicht, weshalb, wieso, warum, wozu —?"

Röttling lächelte gleichfalls, weniger aus innerem Bedürfnis als aus dem Bestreben, über eine leichte Verlegenheit hinwegzukommen und Zeit zu gewinnen. Er fühlte sich in der ihm aufgezwungenen Rolle verteufelt unbehaglich, denn er wußte nicht, inwieweit er Fräulein Immermann aufklären dürfe; er befürchtete, ein Wort zuviel könne unter Umständen alles verderben.

Brandstetter hatte ähnliche Empfindungen und fühlte, daß es nun an der Zeit sei, einzugreifen. Er beugte sich vor und sagte schnell: „Selbstverständlich haben Sie ein Recht, Fräulein Immermann, nach dem Warum und Wozu zu fragen, und es liegt für uns auch durchaus kein Grund vor, Ihnen irgend etwas zu verheimlichen — falls Sie wirklich jenen Brief geschrieben haben. Das aber müssen wir zunächst einmal feststellen!" Er faßte in die Tasche und schob einen Merkblock auf den Tisch. „Darf ich Sie um die Liebenswürdigkeit bitten, die bewußte Adresse noch einmal aufzuschreiben? Dann sollen Sie jede gewünschten Aufklärung erhalten.!"

Die junge Dame zögerte. Unschlüssig und verwundert blickte sie Brandstetter an, der ihr aufmunternd zunickte, seine Füllfeder abschraubte und sie ihr hinüberreichte: „Bitte sehr, Fräulein Immermann! Haben Sie die Anschrift noch im Kopf?

„Na, schön!" sagte sie achselzuckend. „Aber ich schreibe doch lieber mit meiner eigenen Feder . . . Vielen Dank!" Sie öffnete ihre Handtasche, nahm eine zierliche silberne Füllfeder heraus und schrieb dann schnell und ohne eine Sekunde zu überlegen Philipp van Gelderns Adresse nieder. „Hier — bitte!"

Brandstetter nahm den Merkblock wieder in Empfang und bedankte sich höflich. Dann zog er ein Faksimilie aus der Tasche und verglich die beiden Anschriften miteinander. Bereits ein kurzer Blick belehrte ihn darüber, daß sie mit fast photographischer Genauigkeit übereinstimmten . . . „So — das genügt! Vielen Dank, Fräulein Immermann!" Er konnte nicht verhindern, daß seine Stimme infolge der Erregung, die sich seiner bemächtigt hatte, ein wenig zitterte.

Juliane stieß einen tiefen befreienden Seufzer aus, worauf ihr Vater sie unterm Tisch mit dem Fuß anstieß und ihr einen warnenden Blick zuwarf.

Brandstetter wartete einige Sekunden, bis die Tinte auf dem Merkblock getrocknet war. Dann schob er das Beweisstück sorgfältig in die Brusttasche und räusperte sich, um das unangenehme Gefühl in der Kehle loszuwerden. „Fräulein Immermann —", begann er zögernd, „wahrscheinlich wissen Sie ja bereits, daß Ihr Brief Herrn Philipp van Geldern nicht mehr erreichte?"

Sie neigte den Kopf und nickte kaum merklich. „Ja —", sagte sie leise, „ich las gestern abend in der Zeitung, daß er seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht hat . . . Obwohl ich ihn nicht persönlich kannte, hat mich die Nachricht doch tief erschüttert . . . Aber — ich verstehe nicht recht, was dies alles mit meinem Brief zu tun haben soll!"

„Nun, Fräulein Immermann", meinte Brandstetter leichthin. „Herr Nepomuk wird Ihnen gegenüber doch sicher einige Andeutungen gemacht haben?"

Fortsetzung folgt.

## Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP.-Ortsgruppe Aldenburg.** Morgen, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung beim Pg. Husmann. Ausgabe der roten Mitgliedskarten. Im Anschluß Appell der Pol. Leiter, Walter und Warte, auch für die, die noch keine Uniform besitzen. Anzug: Bluse.

**NSDAP.-Ortsgruppe Bordum.** Morgen, 20.30 Uhr, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft im Gasthaus „Zur Post". Anzug: Soweit vorhanden, Uniform.

**NSDAP.-Ortsgruppe Heppens.** Freitag, 20.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Norderneylager V mit Kreisleiter Ohtegraven aus Stargard in Pommern.

**NSDAP.-Ortsgruppen Lilienburg, Tonndeich, Hansa, Mellum, Scheidens.** Die für den 23. 6. angesetzten Filmveranstaltungen müssen zugunsten der Filmstunde für das Rote Kreuz auf 7. Juli verschoben werden. Ausgegebene Karten behalten Gültigkeit für den 7. 7., nicht für kommenden Sonntag.

**SZ. I/116.** Freitag, 20.15 Uhr, Dienst auf dem Hof der Standarte. Mit Instrumenten.

**SA.-Marinesturm 6/116.** Sonnabend, 19.45 Uhr, Werftspeisehaus (Eingang Marktstraße). Großer Dienstanzug.

**NSKK.-Motorsturm 32/M 63.** Die Trupp- und Scharführer sowie deren Stellvertreter haben heute abend, 20.30 Uhr, in der Sturmdienststelle anzutreten.

**HJ.-Fliegerschar III 1/59.** Donnerstag, 20 Uhr, Rathaus.

**HJ.-Motorgefolgschaft 5/59, Sande, Mariensiel, Cäciliengroden.** Antreten zur Wehrerziehung heute 19.00 Uhr, beim Heim.

**DJ., Fähnlein 6/59. Theatergruppe.** Heute, 19 Uhr, Ecke Friederiken- und Margaretenstraße.

**BDM.-Gruppe 16/59 (Scheidens, Kopperhörn).** Alle Mädel und Jungmädelführerinnen heute, 20.10 Uhr, Schulhof der Schule Gerichtsstraße zum Gruppenappell. Schreibzeug mitbringen.

## Personalien

**Hohes Alter.** Am Freitag vollendet der Werftmaschinist Reinhold Akkermann, Wilhelmshaven, Lindenhof, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Ueber vier Jahrzehnte lang war Akkermann als Maschinist auf verschiedenen Dampfern des Strombau-Ressorts der Kriegsmarinewerft tätig.

# Kurier-Klein-Anzeigen

**Schlachthof**
Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

### Vorführ-Apparat

Normalfilm, betriebsfertig, mit allem Zubehör, Leinewand, preiswert abzugeben. Angeb. unt. J. 1034 an Kurier

### Verkäufe

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. God, Bremer Straße 8

Korbkinderwagen zu verkaufen. Oldenburger 17, I rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Kanalstraße 23, I rechts

Bettstelle mit Sanitasmatratze, ein Stubentisch, ein Eimerschrank. Marienstraße 18, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Schillerstraße 15, III lks.

Gebrauchtes Sofa zu verkaufen. Nachzufragen bei R. Sonnet, Götkerstraße 94.

1 blauer Anzug zu verkaufen. Altemarktstraße 9

Weißer Waschtisch mit zwei großen, zwei kleinen Schubladen, echter Marmorplatte u. Spiegel zu verkaufen. Daselbst auch elektrisch. Kocher, neu, 220 Volt. Kaakstr. 5, Gartenhaus.

Kinderwagen zu verkaufen. Stellmacher, tom-Brook-Straße 84.

Ein eintüriger Kleiderschrank, fast neu, weiß lackiert, ein Radio, 220 Volt, mit Lautsprecher, eine Wanduhr, gutgehend, ein Blumenständer. Brommystr. 11, II rechts.

Gut erhaltener Uebergangsmantel (grau) u. schwarze Hose zu verkaufen. Tonndeichstr. 4. Nach 5 Uhr.

Einige Paare Damenschuhe, Größe 39. Zu erfragen im Kurier

Modern. Kinderwagen mit Matratze. Zu erfragen im „Kurier".

Verkaufe weiße Metallbettstelle. Rüstringer Str. 8, Erdg.

1 Stubenwagen zu verkaufen. Angebote unter J. 1045 an Kurier.

Kinderwagen, gut erhalten. Ernst-Moritz-Arndt-Str. 9, I rechts.

Dunkler Abendanzug mit gestr. Hose, sowie Smoking und Frack, mittlere untersetzte Figur, zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

150 Stück T-Eisenstangen, vermessingt, 140 cm lang, geeignet für Hühnerauslauf u. dgl., Stück 30 Pfg., Wassernäpfe für Vogelkäfige billig zu verkaufen. Kolkweg 1.

Gebr. Küchenschrank zu verkaufen. Müllerstraße 6, II, lks.

### Käufe

Mädchenrad zu kaufen gesucht. Lange, Schillerstraße 10.

**Elegant. Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1010 an „Kurier".

Ein Kleid und ein Mantel, Gr. 50, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1006 an „Kurier".

Gut erhaltener Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1020 an „Kurier"

**Zinkwanne**
**oder Waschbottich**
zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1018 an „Kurier"

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Kamolz, Königsberger Straße 16, unten.

Gebrauchte
**Registrierkasse**
zu kaufen gesucht.
**„Parlschänke", Bismarckstraße 115.**

Gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter J. 1026 an „Kurier".

Briefmarkensammler sucht Marken zu kaufen, auch kleinere Sammlungen. Bremer Str. 35, Erdgeschoß rechts. Ab 18 Uhr und sonntags vormittags.

Gasherd oder kombin. Herd gesucht. Angebote unter J. 1046 an „Kurier".

Zu kaufen gesucht ein Anhänger, 10 Zentner Tragkraft. Rohlfs, Störtebekerstraße 46.

Kleiderschrank, Stubentisch und 2 Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1057 an Kurier.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1051 an Kurier.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1047 an Kurier.

### Zu vermieten

Behaglich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit großem Balkon, alle Räume Südlage, Zentralheizung, nur an einen Herrn zum 1. Juli zu vermieten. Kantstraße 11.

Ein schön möbliertes Zimmer an sauber. Herrn zu vermieten. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer ab sofort an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Angest. bevorzugt. Wo, sagt der Kurier.

Möbliertes Zimmer frei. Börsenstraße 72 I.

Zwei leere, sonnige Zimmer im Zentrum der Stadt ab 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Zweiräumige möblierte Wohnung zu vermieten. Angebote unter J. 1052 an Kurier.

### Mietgesuche

Möbliertes Zimmer von junger Frau sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter J. 945 an Kurier

Solides Ehepaar sucht zum 1. 7. 40 auf 6—8 Wochen einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit in Nähe der Werft. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter J. 888 an Kurier

Möbliertes Zimmer auf sofort oder 1. Juli für ruhiges Ehepaar auf 2 Monate od. länger gesucht, ohne Wäsche. Angebote unter J. 909 an „Kurier".

2 Beamte vom Observatorium suchen gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1011 an „Kurier"

**Sauberer, solider** Herr sucht möbliertes Zimmer, auch zum Mitbewohnen. Angebote unt. J. 1028 an „Kurier".

Berufstätige Dame (Bankangestellte) sucht 1—2 möblierte Zimmer auf sofort oder später. Angebote unter J. 1029 an „Kurier"

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1031 an „Kurier".

Junges, sauberes, solides Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, vorübergehend oder länger, für sofort oder später. Angebote unter J. 1033 an „Kurier

Solider, junger Mann sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote an Karl Dalig, bei Niemeyer, Knorrstr. 11.

Gut möbliertes Zimmer v. Herrn gesucht. Angebote unter J. 1016 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 1 bis 2 leere Zimmer. Angebote unt. J. 1019 an „Kurier"

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter J. 1014 an „Kurier".

2 gut möblierte Zimmer mit od. ohne Pension z. 1. 7. von Dame gesucht. Angebote unter J. 1041 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht sofort oder 1. 7. für 3—4 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1042 an Kurier.

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten sofort oder später gesucht. Brotfabrik Abels Rüderstraße 3, Ruf 36.

Berufstätige solide junge Dame sucht ab 1. 7. oder früher frdl. möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1040 an „Kurier".

Solider, junger, anspruchsloser Mann sucht möbliertes Zimmer Deckbett sowie Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 1044 an den „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter J. 1007 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1005 an „Kurier"

4- bis 5-Zimmer-Wohnung v. Ingenieur gesucht. Angebote unt. J. 1013 an „Kurier"

Reichsbahnbeamter sucht sofort oder später 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. J. 1012 an „Kurier".

Angestellter sucht Drei-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. J. 1021 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 1024 an „Kurier".

Schöne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad und Heizung für sofort gesucht. Angebote unter J. 1017 an „Kurier"

Vier-Zimmer-Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter J. 1025 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 1027 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. J. 1036 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter J. 1035 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 5- bis 6räumige Wohnung. Angebote unt. J. 1036 an „Kurier"

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1037 an „Kurier" erbeten.

### Offene Stellen

**Junges Mädchen**
für den Haushalt gesucht.
**Elly Kühnast / Bildniswerkstätte**
Peterstraße 4.

**Reinmachefrau**
zum 1. 7. od. später gesucht. Tageszeit u. Arbeitsstunden werden nach Wunsch geregelt.
Angebote unter J. 1060 an den „Wilhelmshavener Kurier".

Suche für Kantinenbetrieb
**ein oder zwei tüchtige, ehrliche,**
**weibliche Kräfte**
aus guter Familie zwecks Verkauf am Schalter. **Freie Wohnung und Kost, nach Eignung gute Bezahlung; Familienanschluß.** Antritt sofort. Schriftliche Bewerbungen unter J. 1008 an den „Kurier".

**1 Büfett-Serviermädchen**
**1 Büfett-Stütze**
**1 Hausgehilfin**
zum 1. 7. oder 15. 7. gesucht.
**Schneider, Theater-Restaurant**

**Rüstiger Rentner**
für leichte Arbeiten gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Meldung erbeten 16.00 bis 17.00 Uhr: Roonstraße 17, I links.

Gesucht zum Sauberhalten meiner Praxisräume
**zuverlässige Frau**
**Dr. Uhlhorn,** Hindenburgstraße 56.

**Werdet Mitglied der NSV.**

Suche für sofort eine Hilfe, Putzhilfe, Halbtagmädchen oder Mädchen für ganz Kapitlt. Dechend, Viktoriastraße 42, II.

Halbtagmädchen oder Stundenhilfe gesucht. Regierungsbaumeister Wengler, Legion-Condor-Allee 15.

Kinderlieb. Mädchen, auch Pflichtjahrmädchen, für den ganzen Tag mit guter Bezahlung sofort gesucht. Zu Hause schlaf. erwünscht. Evtl. auch erfahrene Hausgehilfin angenehm. Angebote unt. J. 773 an den „Kurier".

**2 Mädel**
für Haushalt und Küche gesucht.
**Otto Carstens,** Marktstr. Nr. 57.

### Verschiedenes

**Möbel-Verkauf**
1 Kinderbett, 2 Tische (eiche, oval), 1 Eisschrank, Gaskocher mit Ständer, Küchentische und Stühle, Wäscherolle, 1 Kleiderschrank, 1 Stubenbüfett (eiche), Sofa, Abwaschschrank, 2 Unterbetten m. Kissen, 2 Fahrräder, 1 großer Wagen, 4 Räder mit Holzbelag.
**Epding**
Peterstraße 22 (Nähe Götersir.) Täglich Verkauf ab 17 Uhr.

Zeugen gesucht, die gesehen haben, als am 21. 3. 1940, vormittags gegen 8 Uhr, aus einem Straßenbahnwagen bei Karstadt ein Fahrgast gewaltsam hinausgesetzt wurde. Mitteilungen unter J. 1023 an „Kurier"

Für 9 Monate alten Jungen Betreuung ¾ Tag gesucht. Angebote unter J. 1015 an „Kurier"

### Stellengesuche

Nehme noch Wäsche zum Ausbessern an. Angebote unt. J. 1032 an „Kurier".

**Junge Frau**
Ww., mit guter Allgemeinbildung u. Umgangsformen, kaufm. Kenntnisse, Büro und Verkauf, sucht verantwortungsvolle Arbeit. Frdl. Angebote erbitte ich unter J. 1056 an den „Wilhelmshavener Kurier".

Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung ab 18 Uhr. Angebote unt. J. 1022 an „Kurier"

Tätigkeit als **Sprechstundenhilfe** von jung. Mädel gesucht. Primareife, Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine vorhanden. Angebote unter J. 1048 an Kurier.

### Tiere

4 kleine Kätzchen zu verschenken. Langewerth 23.

**Ehrenamtliche Buchprüfer**
für die Verwaltungsdienststellen des D.R.K. in Hamburg, Schleswig-Holstein und Hannover dringend gesucht. Reisekosten und Spesen werden ersetzt. Meldungen erbeten an:
**Deutsches Rotes Kreuz, Landesstelle X Hamburg 13,** Harvestehuderweg 26, Verwaltungshauptabteilung.





DEIN BANKSPARBUCH -
ein Schutz gegen
die Stürme des Lebens!

Der kluge Mann legt sich rechtzeitig ein Bank-Sparbuch an als Schutz gegen die Wechselfälle des Lebens und als Hilfsmittel zum Aufbau der eigenen Existenz und der seiner Kinder.
Er nutzt damit nicht nur sich und den Seinen, sondern leistet zugleich auch der Volksgemeinschaft einen wertvollen Dienst. Und dann – wer sein Geld der Bank anvertraut, dem steht die Bank auch in allen Geld- und Vermögensfragen jederzeit mit ihrem Rat zur Seite.

*Spare bei der Bank*

DIE BANK IST DEIN FREUND




**Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft?** Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Landesbibliothek Oldenburg